

X 1905 1937





Vc  
2655

E X E Q V I Æ  
S A X O - V V I R T E N B E R G I A C Æ .

Der Todten Spiegel /  
Aus dem XC. Psalm.

Zu einem Ehrengedechtnis der weyland Durchleuch-  
tigen / Hochgebornen Fürstinnen vnd Frawen / Frawen  
SYBILLEN ELISABETH,  
Gebornen Herkogin zu Wür-  
tenberg / etc.

Des auch  
Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten  
vnd Herrn / Herrn Iohannis Georgij, Herkogen zu  
Sachsen / Postulirten Administratoris des Stiffes  
Mersenburg / Landgrafen in Düringen / vnd  
Marggrafen zu Meissen / etc. herks-  
lichsten gewesenem Ehege-  
mahlin.

Durch  
POLYCARPVM Leisern D.  
Dresden /

Anno M. DC. VI.



Denen Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herren / Herrn

IOHANNI GEORGIO  
Herzogen zu Sachsen / Postulirten *Administrators*  
des Stiffes Merzburg / Landgraffen in Düringen /  
vnd Marggraffen zu Meissen / etc.

Und

Herrn FRIDERICO,  
Herzogen zu Württemberg vnd Teck /  
Graffen zu Mümpelgart / vnd Herrn  
zu Heydenheim / etc.

Auch Fürstinnen vnd Fräwen /

Fräwen SIBYLLEN,  
Herzogin zu Württemberg vnd Teck u.  
Gebornen Fürstin zu Anhalt / etc.

Meinen gnedigen Fürsten vnd Herren /  
Auch Fürstinnen vnd Fräwen.



Leichpredigt/

Gehalten den 23. Februarij bey den Exequijs, oder Begengnis / in der Pfarrkirchen zu Dresden / als die Fürstliche Leich mit gewöhnlichem Process darinn begleitet worden.

**G**eliebte vnd Auserwehlte in Christo Jesu: Daß wir tzezo allhier eine solche betrübte vnd trawrige zusammenkunfft halten / das geschiehet nicht auß Weltlicher Andacht / oder Menschlicher anordnung / Sondern auß vnd nach dem willen vnd ordnung Gottes / dem alle Menschen / vnd also billich auch wir / zu Gebot stehen: Vnd wenn wir nicht also theten / so theten wir vnrecht / vnd würden Gott erzürnen. Denn der ewige Allmechtige Gott ist / der nach seinem allweisesten Rath vnd vnwandelbaren willen / vor vier Wochen / den 20. Januarij / Dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn IOHANNI GEORGIO, Herzogen zu Sachsen / Landgraffen in Thüringen / vnd Marggraffen zu Meissen / etc. vnserm gnedigen Fürsten vnd Herrn sein herzlichstes frommes Ehegemahl / vnd Augenlust ( wie es Gott bey dem Propheten Ezechiel nennet ) die weyland auch Durchleuchtige / Hochgeborne Fürstin vnd Frau / Frau Sybille Elisabeth / Herzogin zu Sachsen / vnd geborne Herzogin zu Württemberg / hochloblicher seliger gedechtnis / durch einen geschwinden vnd vnuersehenen Todesfall / auß diesem Jammerthal abgefördert / vnd auß den Augen hinweg gerückt hat. Dadurch S. S. G. vnd die beiderseits Chur: vnd Fürstliche Freundschaften / nicht vnbillich herzlich betrübt vnd trawrig sind.

Nun ist Gottes will ferners / daß / wenn er eine solche theilung machet / man solches nicht in Wind schlagen / noch die verblichene Leichnam seiner Heiligen liederlich dahin schleudern vnd werffen / sondern / weil sie bey ihren lebenszeiten Tempel vnd wohnungen Gottes des heiligen Geistes gewesen sind / auch die selige hoffnung der frölichen Auferstehung haben / Ehrlich vnd Ehrlich / nach ihres standes wörden / zur Erden bestatten sollen.

Gen. 23.

Gen. 35.

Syr. 38.

Iesai. 56.

Wie er vns dessen Exempel an dem Abraham mit seiner Sara : an Jacob mit seiner Rachel / vnd an andern fürgestellt : Vnd durch den Syrach im 38. Cap. nach der lenge hat fürschreiben lassen. Wenn man aber solches nichts achtet / noch zu herken nimmet / so bedrawet Gott / durch den Propheten *Iesaiam* , daß er grösser Unglück schicken / vnd straffen wolle.

Diesem willen vnd verordnung Gottes gemess / haben wir nun jeso die Fürstliche Leich / mit einem Christlichen Proceß / vnd begleitung vieler hohes vnd nidriges stands Personen / in diese Pfarckirchen gebracht / allhier eine *stationem* vnd Christliche *exequias* , bey welchen wir vnserer eignen sterblichkeit so wol / als der seliglichen verstorbenen Fürstinnen / erinnern wörden / zu halten / zuuor vnd ehe denn der verblichene Körper nach Freyberg in das ErbBegrebnis des Chur vnd Fürstlichen Hauses Sachsen / vollens geführet werde.

Gen. 50.

By dem Propheten Mose / im letzten Capitel seines ersten Buchs lesen wir / da Joseph seines verstorbenen Vaters Jacobs Körper zu seinem ErbBegrebnis auß Egypten führete / vnd ins Land Canaan / bis zu der Tennen Arad / welche noch ein Tages reiß von Hebron lage / gebracht hatte / da hielte er auch *stationem* , setzet die Leich in die mitten / der ganze Comitatus trat in Ring herum / daß sie es alle sehen konten / vnd führeten des orts eine harte plag. Daher hernach der ort *Beth-agla* , *domus circuli vel luctus* das Klaghaus genennet ward. Jeso sol diese H. Creuskirchen vnser Tennen Arad / vnser *Beth-agla* oder Klaghaus auch sein /

da wir

da wir die Leich mitten vnter vns gesetzt haben/das wir sie alle an-  
sehen / vnd an derselben / als an einem Spiegel / auff vorherges-  
hende erinnerung Göttliches Worts / vnser sterblichkeit ansehen  
vnd betrachten. Damit wir aber das Wort Gottes mit desto  
größer andacht vnd nutz hören mögen / wollen wir Gott zuvor  
vmb beystand seines heiligen Geistes anrufen / vnd mit einander  
beten: Vater vnser / etc.

T E X T V S.

**D**ERRE / Lehre vns be-  
dencken das wir sterben müssen /  
auff das wir Klug werden.

Auslegung.

**S**IEBTE im HERRN Christo.  
Ich habe mir fürgenommen / bey  
diesem Fürstlichen EhrenBegangnis /  
auff anleitung des abgelesenen kurzen  
Sprüchleins / vnd sonsten auß Gottes  
Wort / mit Ew. Christlichen Liebe zu  
reden vnd zu handeln / von der seligen  
Sterbkunst. Ehe vnd denn aber ich sol-  
che Tractation für die Hand nehme /  
muß Ew. E. zuvor mit mir in diesem einig sein / das vnter allen  
Künsten / die ein Mensch in dieser zergenglichen Welt studiren  
vnd lernen kan / die Kunst seliglich zu sterben / die fürnemste /  
höchste / nützlichste vnd aller notwendigste sey.

A iij

Es

Es ist zwar daran auch nicht wenig gelegen / wie einer lerne  
ein Kunst / daß er in dieser Welt sein leben wol zubringe / damit  
er sich vnd die seinen ehrlich ernehren vnd enhalten könne. Aber  
es hat einer in demselben diesen vorthail / das in diesem leben vnd  
thun wechseln erleubet ist. Mancher nimmet ihme in seiner Ju-  
gend ein *genus vite*, vnd ein Kunst oder Handwerck für / dassel-  
be zu treiden / verhoffend er wolle mit allen Ehren vnd nutzen dar-  
mit sich erhalten: Es befindet sich aber hernach / das er darmit  
nicht fortkommen könne / so stehet ihme alsdenn frey / sich auff  
etwas anders zu begeben / vnd zu versuchen / ob Gott bey derselben  
Handthierung besser glück geben wolle. Aber im sterben hat man  
diesen vorthail nicht: da gilt kein wechseln / noch verendern. Wer  
einmal vbel gestorben vnd gefahren ist / dem wird in ewigkeit nicht  
erleubet noch erstattet / das ers auff ein andere weise fürneme / vnd  
versuche / ob ers zum andernmal besser treffen könne. Der Tod  
ist ein vnwiderbringliche Schantz / da man den letzten Sprung  
thut / auß dieser vergenglichen zeit / in die ewige ewigkeit. Da gibt  
es / entweder dem / der wol vnd selig gestorben ist / das er ewig mit  
Gott vnd allen außgewählten Engeln im Himmel vnter lauter  
lachen vnd fröligkeit lebe: Oder / wenn er vbel abgedruckt hat /  
das er vnter allen Teuffeln mit vnaußsprechlicher Marter vnd  
Pein gequelet vnd gefäret werde. Allda gilt der Vers:

1) *Omnia tunc bona sunt: clausula quando bona est:*  
*Omnia tunc mala sunt: clausula quando mala est:*

**Luce 16.** Wenn das ende gut ist / so ist es alles gut gewesen: Wenn  
mans im ende vnd beschluß des Lebens aber verderbet / so ist es ver-  
dorben in ewigkeit. Denn da wird die Klufft befestiget / das wel-  
che von einem ort zu dem andern fahren wollen / können nicht.

Wer wolte nicht willig vnd gern / mit dem armen Lazaro in  
dieser Welt sein Leben in höchster armut vnd krankheiten zuge-  
bracht haben / nur das er selig vnd wol sterbe / vnd hernach inn  
Abrahams



Abrahams Schoß ewig geröstet werde: Denn das er mit dem  
reichen Schlemmer/ die zeit dieses vergenglichen Lebens in lauter  
freuden vnd wollüsten zubringe/ vergesse aber dabey die selige sterb-  
kunst zu lernen/ vnd fahre darüber an den ort der Qual/ da er in  
alle ewigkeit nicht ein tröpflein Trosts oder Barmherzigkeit Got-  
tes erlangen möge?

Weil denn an der seligen Sterbkunst so hoch vnd viel geles-  
gen ist/ so fragt einer nicht vnbillig/ wo er sie denn lerne vnd bes-  
greiffen könne? Darauff ist die antwort: das solches geschehe in  
der Kirchen Gottes. Diese ist die Werkstat/ vnd das *audito-*  
*rium*, darinnen man von der seligen Sterbkunst profitirn vnd  
vnterweisung thun sol: am allersüglichsten aber geschicht solches/  
wenn man entweder sterbende Menschen/ oder todter Personen  
Leichnam für sich stehen hat. Denn allda heist es: *obiecta mo-*  
*uent sensus*. Was man für Augen siehet/ das gehet auch zu  
herzen.

Dahin siehet der allerweiseste König Salomon/ da er in  
seinem Prediger saget: Es ist besser in das Klaghaus gehen/ denn  
in das Trinckhaus. Dieses glauben die Weltkinder nicht/ wenn  
es noch einmal ein so weiser König geredt hette. Denn gedencken  
sie/ wie solte es nicht besser vnd lustiger sein in das Trinckhaus zu  
gehen? da findet man gute Gesellschaft/ höret liebliche *Musica*,  
treibet scherz vnd lustige Gespräch: Im Klaghaus aber vernim-  
met man nur vom Tod/ höret trawrige Klaglieder/ siehet nichts  
denn trawrige geberd/ heulen vnd weinen? Aber Salomon setzet  
vrsach hinzu: Im Klaghaus ist das Ende aller Menschen/ vnd  
der Lebendige nimmet zu herzen. Man prediget ein ganzes  
Jahr wider die Sünde/ man drawet mit dem Tod vnd mit dem  
Teuffel: aber die sichere Welt lesset red für Ohren gehen/ vnd  
bessert sich im geringsten nicht. So kommet Gott/ vnd leget jens  
diesen bald jenen in Sarc/ daß wir vrsach haben zu trawren vnd  
zu klagen/ diß sind hernach *reales conciones vnd oculares demon-*  
*strationes*

Eccles. 7.

Syr. 38.

*Arationes*, das ist / solche Predigten / da uns Gott für Augen le-  
get vnd weiset / das sein Zorn kein scherz sey / sondern das / was er  
lang drawet / Er auch endlich zu Werck richte. Vnd das nemen  
die vberbliebene zu herken / gedencken / das es mit den Todten heisse  
se: *heri mihi, hodie tibi*. Gestern ist der Tod mir begegnet / viel-  
leicht ist heut oder morgen die Key an dir. Vnd das beweget  
einen / das er auff die buß vnd besserung seines Lebens bedacht sey.  
Darumb schleust Salomon: Trawren ist besser denn lachen: denn  
durch trawren wird das Herz gebessert. Wenn aber auch dieses  
nicht zur besserung beweget / dem mag Gott helfen.

Weil denn Moses dieses alles auch erwiget / vnd bishero  
nach nothdurfft geredet hat / von der nichtigkeit vnd pflichtigkeit  
vnser zeitlichen lebens / von dem jammer der Sünden / welche zu  
solchem elend vrsach gibet / von dem Zorn Gottes / der auß gerech-  
tem Gerichte die Menschenkinder sterben lesset / von der ewigkeit  
vnd von den Jahren Gottes / die da immer wehren für vnd für /  
nach welchen wir alle trachten sollen. Er aber sihet die sicherheit  
der argen bösen Welt / bey denen all lere / vermahnungen / bitten / be-  
ten / drawen vnd schrecken verloren ist / so sellet er ins beten / ruf-  
fet auß herzhlicher andacht zu Gott / er wolle doch seines Geistes  
Krafft vnd beystand geben vnd verleihen / daß wir solches alles be-  
herzigen / vnd derowegen mit ernst darauff bedacht seyen / damit  
wir lernen / wie wir Christlich vnd selig sterben sollen / auff daß /  
wenn wir ja diese Welt durch den zeitlichen Tod gesegnet müs-  
sen / Wir doch zu vnserm Gott in die ewige Seligkeit hindurch  
dringen mögen.

Wenn denn dieses auch vnser aller / vnd eines jedern Chri-  
sten höchster wunsch vnd begierd sein soll / so sehen wir selbs / das  
wir allhier vrsach vnd anleitung haben / von der seligen Sterbkunst  
nach nothdurfft vnd außführlich zu reden.

P. R. O.

# PROPOSITIO.

**W**enn wir aber ordentlich vnd verstandlich von dieser hohen fürnehmen Materien handeln wollen / so soll Ew. E. wissen / das fürnehmlich vier Puncten hierinnen in acht zu nemen sind.

1. Erstlich / Wer der Meister sey / der vns solche selige Kunst lehren müsse. 1

2. Weil keine Kunst nicht ist / die nicht ihre gewisse Regeln habe / welches die Regeln dieser Kunst seyen / in welchem der Inhalt derselben besthet. 2

3. Ein jede Kunst wil auch in die Hand genommen vnd getrieben sein : So wollen wir auch hören / wenn vnd wie man diese Kunst practiciren soll. 3

4. Kein Kunst wird für die lange weil gelernet / Sondern das man derselben frommen vnd nutzen haben mögen : So müssen wir derwegen auch hören / wessen wir bey dieser Kunst / wenn wir sie lernen / gebessert seyen. 4

Diese vier Puncten aber wil ich nicht alle auff einmal handeln. Denn solches zu lang werden wolte. Sondern zu diesem mal wollen wir allein die ersten zween für vns nemen : Die andern zween wollen wir geliebts Gott / bis nach Freyberg sparen.

Der Allmechtige getrewe Gott stehe vns zu beyden theilen / vmb Christi willen / mit seinem heiligen Geist bey / vnd verleihe / das es also gehandelt / fasset / vnd zu seiner zeit / nach eines jedern nothdurfft also zu werck gerichtet werde / damit dadurch Gottes thre vnd vnser Seligkeit möge befördert werden / Amen.

I.

**Wer der Lehrmeister der Sterb-  
Kunst sey.**

**B**

Anfang

**A**nsenglich / so sage ich nun / sterben ist keine Kunst. Denn es müssen alle Menschen sterben / sie können / oder können nicht. Aber Christlich / seliglich und wol sterben / das ist eine Kunst vber die andere alle. Ist es nu eine Kunst / so wird sie auch einen Meister haben / er sey auch wer Er wolle. Wer ist nun derselbige Meister / der vns seliglich und wol sterben lehren sol?

I. Erstlich / so lehret vns solches vnser Fleisch und Blut nicht / Wir findens auch nicht in vnsern eignen kräften. Weltshummeln bereden sich wol selbst / sie wollen die furcht des Todes sein vertreiben / wenn sie ih ren ein herz fassen / und gedencen es sey vns ein böses Stündlein oder Kappen voll Fleisch zu thun / da müsse man solche gedanken haben / als wenn man des Todes nichts achtete / wo man dieses thue / da vberstehe man den Todt also / daß man seiner nicht einmal gewar werde. Auff solche weise hat Adamus Neusser / welcher ansenglich ein Calvinischer Prediger zu Heidelberg gewesen / und hernach durch seine Calvinistey in den Arrianismum verführt / auch folgendts gar zu einem Türkischen Rammhucken worden / die todesgedanken vertreiben wollen. Denn nachdem Er vermercket / daß sein Sterbstündlein herzu rücken wolle / hat Er seine Gesellen zu sich gebeten / mit inen angefangen auch vber macht und vermögen zu sauffen / und hat solches getrieben so lang / biß ihme die Seel außgegangen.

Aber Er wird es wol gewahr worden sein / ob der Sauff Teuffel die bitterkeit des Todes vertreibe oder nicht. Solche nasse Brüder / schlaffen allhier in dieser Welt also ein / daß sie dort in sener Welt in der Hell aufwachen / und heisset mit ihnen:

*Vitāq; cum gemitu fugit indignata sub umbras.*

Der Amalekiter König mit Namen Agag / dessen der König I. Sam. 15. Saul auß vnzzeitiger barmherzigkeit verschonen wolten / ist auch dieser irrigen meinung gewesen / das Er verm:int / mit troß und hochmuth

Adam Neusser  
hat zu Heidelberg  
gewesen  
eingezogen

Hochmuth des Fleisches / könne man die Sterbkunst lernen. Denn  
als Er vernimmet / daß ihme der Prophet Samuel von Gottes  
wegen den Tod ankündigt / da gehet Er trotzig zu ihme zu / vnd  
spricht: Also muß man die bitterkeit des todes vertreiben. Aber  
Er wird nunmehr in der Hell / da ihn der ewige Tod naget / wol  
weiß worden sein / was es sey in Gottes Bann sein / vnd in dem  
selben sterben. Darumb / so seze es nur keiner darauff / das Er  
durch seines eignen Fleisches vnd blutes Krafft / die Kunst seliglich  
zu sterben veruichten wolle. Psalms 49.

II. Darnach / so ist es wol war / das bey den Heyden die  
Philosophi fürgegeben haben / daß sie die Leute solche Kunst leh-  
ren wollen. Denn sie die Leute bereden / ihr *studium Philosophiae*  
sey *μελέτημα τῆς θανάτου*, *exercitatio seu meditatio mortis*, das  
ist / eine stätwehrende betrachtung des Todes. Vnd da haben  
sie nach vnterscheid ihrer Secten / auch vnterschiedliche art wie-  
der den Tod zu trösten gehabt. Die Stoicker haben die Leute ge-  
lehret eine *ἀπάθεια*, vnd menniglich bereden wollen / wenn sie sich  
nur also stelleten / als wenn sie keinen schmerzen fühlten / so werde  
sich derselbe aller verli ren. Ja / wenn die Menschen Kiblings  
sein weren / so möchte solches angehen. Die Epicurer / haben  
gleicher gestalt ihre *discipulos* gelehret / sie sollen alles was ihnen  
zuwider sey / nur verachten / so werde es sie nichts schmerzen. Sie  
haben gesaget: Ein weiser / wenn man ihn brenne oder schneide /  
so sol er nur darzu lachen vnd sprechen / es thue ihme sanfft vnd  
wol. Die *Academici* vnd *Peripatetici* haben die ihre damit ge-  
tröstet / es gehe in der Welt nicht anders zu / denn das süßes vnd  
sawers durch einander gemenget sey / darumb so sol sich einer mit  
gedult darein ergeben / es könne doch ihme zu gefallen nicht gene-  
dert werden / sondern Er sol sich trösten der hoffnung / es möge  
noch einmal besser mit ihme werden.

Aber ach dieses sind armselige tröst gewesen / wenn es her-  
nach zum rechten treffen des todes kommen ist / so haben ihre tröst

Soerter

Ansteter

Cicero

den Stich nicht gehalten / sondern sind alle verschwunden. *Socrates*, der gleichsam der *Philosophorum* Haupt gewesen / da ihme der Tod angekündigt ward / hat Er *cicutam* genommen / vnd Bisse / das er bey sich getragen / geflossen / damit Er bald der marter abkomme. *Aristoteles*, da er sterben solte / verleuert sich alle kunst / vnd ruffet mit verzweiffelung auff / *ô eminentium miserere mei*. Ach / ist etwa ein wesen / das vber ander wesen zu gebieten hat / das wolle sich doch in einer / als eines armen elenden Menschen erbarmen. *Cicero* der beste vnd klügeste Redner in der Welt / der so viel als das ganze Römische Reich regiert hat / da Er mercket das es an ein sterben gehen sol / verleuert er allen trost / vnd schreiet auff : *ô me nunquam sapientem*. Ach wie bin ich / den jederman für klug vnd weiß geachtet hat / mein lebtage so ein grosser Thor vnd Narr gewesen. So nun die besten Philosophi selbst im sterben / wider die furcht vnd schrecken des Todes nicht haben bestehen können / wie wolten sie denn solches ander Leute gelehret haben ? Es heist :

*Quodq; parum nouit, nemo docere potest.*

Was einer selbst nicht kan / das wird er andere wenig leren.

III. Wie denn fürs dritte / solten wir etwa diese Kunst bey dem *Mose* vnd in seinem Gesetz begreiffen vnd finden können ? Ach nein. Denn weil auß dem Gesetz nur kömte erkenntnis der Sünden / so richtet auch das Gesetz nur Zorn an. Es verkündigt get vns auch das Gesetz nur den Tod / von wegen der Sünden. Ja / wenn ein solch Gesetz were / daß wir halten könnten / so möchten wir darinnen trost vnd auffenthalt wider die Sünde finden. Aber / weil die Sünde des Todes stachel / die krafft aber der Sünde das Gesetz ist / so befindet sich / daß das Gebot / das vns zum leben gegeben war / vns zum Tode reichet. Ja mitten im Tod / bedrawet vns noch das Gesetz mit dem fluch Gottes / darumb / dies weil wir nicht alles gehalten haben / was in seinem Buch geschriben stehet. Weil dem also ist / so kan man ja die Kunst seliglich vnd

Rom. 3.

Rom. 4.

Rom. 5.

1. Cor. 15.

Rom. 7.

Deut. 27

vnd wol zu sterben auß dem Gesetz nicht studirn. Wie denn Mos-  
ses solches selbst erkennet. Denn wenn Er andere solches hette  
lehren können/ würde Er nimmermehr allhier so engstiglich ge-  
breit haben/ das Gott ihme vnd andere solches lehren wolte.

IV. Fürs vierde/ so haben die Papisten auch für gegeben/  
daß sie solche Kunst lehren können. Wie sie denn noch heut zu ta-  
ge mit ihren sterbenden also umbgehen/ daß sie 1. erstlich die letzte  
Salbung fürnehmen/ vnd mit dem geweihten Chrisam/ ihre Au-  
gen/ Ohren/ Nasen/ Mund vnd andere Glieder des Leibs/ damie  
sie gesündigt haben/ salben vnd schmieren / mit dieser beredung/  
das dadurch die Sünde / so einer mit solchen Gliedmassen began-  
gen / außgeleschet vnd getilget werde. 2. Darnach geben sie ei-  
nem ein brennende Kerzen/ welche am tag der Reinigung Maria  
vnter der Meß geweiht worden / in die Hand / vnd bereden sich  
vnd andere / das dadurch die böse Geister vertrieben / vnd ein  
damit durch das finstere Thal des Todes hindurch geleuchtet wer-  
de. 3. Ober das/ geben sie ihme in die ander Hand den Ablas  
Brief / wo Er einen erkauft hat / da der Papst einen von seinen  
Sünden loß spricht vnd quittirt / solches auch mit einer Bulla  
vnd blehern Siegel bekräftiget / damit Er / wenn er für den Him-  
mel kömmt / solches bey S. Petern fürzuweisen habe. 4. Weisen  
sie ihn auch zu den heiligen Gottes / die sol Er anruffen / daß sie  
ihme entweder von seiner Krankheit helfen / oder das doch sein  
Patron / vnd sonderlich die Jungfraw Maria / ihme ein gut wort  
bey Gott verleihen wolle / damit Er in den Himmel eingelassen  
werde. Vnd wenn sie einen der gestalt außgerüstet haben / so las-  
sen sie ihn alsdenn in Gottes geleit dahin fahren / im zweiffel / ob  
Er im Himmel oder im Fegfeuer angelangen werde.

Aber ach dieses ist auch ein elendes außrüsten. Was sollen  
die H. Gottes bey vnserm sterben thun? Abraham weiß von vns  
nichts / vnd Israel kennet vns nicht. Was sollen sie denn für vns  
bitten? So hat der Satanas dölpiſche fewrige Hände / wenn der

Isai. 64.

B. iii.

zugreiffe /

zugreiffe/so schmilzt nicht allein das Wachs/sondern es verbrennen auch alle Papiernen vnd Pergamenen Brieff. So dienen Chriſam vnd Del den Papiſten zu nichts anders/denn wenn ein Fegfeuer were/das ſie als geöhlte vnd gefirniſte deſto beſſer darinnen brennen könnten. Darumb weg mit dieſen Lehrmeiſtern/ſie lehren nichts guts/das wider den Tod dienen möchte.

- V. Wo ſolln wir vns denn hinvenden/das wir die Sterbekunſt lernen/dieweil es nicht lehren kan vnſer Fleiſch vnd Blut/auch nicht die Philoſophia/noch auch Moſes mit ſeinem Geſetz/am wenigſten aber die Papiſten mit ihren erdichten Phantaſeyen & Das weiſet vns Moſes/das Er ſein Gebet allhier richtet zu Gott dem HERRN. HERR lehre du vns. Wer iſt dieſer HERR oder
- I. Cor. 10.* Jehoua? Es iſt der HERR/von welchem S. Paulus zeuget/das Er allenthalben Moſen vnd das Volck Iſrael in der Wüſten begleitet habe: Nämlich/vnſer Herr Jeſus Chriſtus. Es iſt der groſſe
- Exod. 32.* Engel des Bunds/der für Moſe hergehen ſolte/damit das Volck in das gelobte Land gebracht werden möchte. Dieſer Jeſus Chriſtus iſt der rechte Meifter/der die Sterbekunſt lehren kan.
- Hebr. 2.* Denn erſilich hat Er ſelbſt verſucht wie ſterben thue/vnd hat dadurch die macht genommen dem/der des Todes gewalt hatte/auff das er auch andere/die durch ſurcht des todes im ganken leben Knecht waren/erlöſete. Darumb ſaget Er recht von ſich ſelbſt in
- Apoca. 1.* der Offenbarung Johannis: Ich bin der Erſte vnd der Letzte: vnd der Lebendige/Ich war todt/vnd ſihe/Ich bin lebendig von ewigkeit zu ewigkeit/vnd habe die Schlüſſel der Helle vnd des Todes.
- Hebr. 4.* Weil er denn die angſt vnd ſchrecken des Todes ſelbſt außgeſtanden/ſo kan Er auch mitkliden haben mit denen/welche durch Todes angſt gequetet werden. Vnd hat nunmehr nach erlangter
- Matth. 28.* Victorien allen gewalt bekommen im Himmel vnd Erden. Hat Er allen Gewalt/ſo hat Er auch gewalt ober den Tod: Wie wir ſingen:

Tod/



Tod / Sünd / Teuffel / leben vnd gnad /  
Alles in seinen Händen Er hat /  
Er kan erretten /  
Alle die zu ihm treten.

Darnach / so hat Er nicht allein das sterben practiciret / sondern  
Er hat auch die geschicklichkeit andere solches zu lehren. Wie Er  
bey dem Propheten saget: Der HErr HErr hat mir eine gelerte  
Zungen gegeben / das ich wisse mit den müden zu rechter zeit zu  
reden.

Isai. 50.

Über das so ist Er bey seinen Lehrjungen selbst gegenwers  
tig / wenn vnd welche mit dem sterben angegriffen werden. Ich  
bin bey ihme (spricht Er) in der noth / Ich wil ihn heraus reiß  
sen / vnd zu ehren machen. Ich wil ihn settigen mit längerem le  
ben / vnd wil ihm zeigen mein Heil. Ja / Er ist der Weg durch  
den Tod hindurch / wie Er bey dem Euangelisten saget: Ich bin  
der Weg / die Wahrheit vnd das Leben / das ist / der rechte warhaff  
tige Weg zum ewigen Leben. Wer diesen Meister bey sich hat /  
der fürchtet sich nicht / wenn Er gleich wandert mitten im finstern  
schatten des todes. Denn Er ist / der Gerechtigkeit lehret / vnd ist  
ein Meister zu helffen.

Psal. 91.

Johan. 14.

Psal. 23.

Isai. 63.

Diß hat Gott der HErr dem Erkvater Jacob sorgebildet  
im Alten Testament im Traum / da Er eine Leiter gesehen hat /  
die auff Erden stunde / aber mit der Spitzen rührete sie an den  
Himmel / vnd die Engel Gottes stiegen dran auff vnd nieder /  
diß deutet der Herr Christus beim Johanne selbst auff sich / da Er  
zu seinen angenommenen Jüngern saget: Von nun an werdet  
ihr den Himmel offen sehen / vnd die Engel Gottes hinauff vnd  
herab fahren / auff des Menschen Sohn. An dieser Jacobsfart /  
fahren die heilige Frongeisterlein herunter / wenn sie außgesandt  
werden zum Dienst vmb der willen / die ererben sollen die Selig  
keit: Hernach fahren sie auch wider auff / wenn sie der seliglich  
verstorbes

Genes. 28.

Johan. 1.

Hebr. 1.

Luce 15.

verstorbenen Christgleubigen Seelen tragen in Abrahams schoß/  
damit sie der ewigen Seligkeit genießten. Derowegen offenbar  
ist/das wer seliglich fahren wolle / zu diesem Meister dem Herrn  
Christo/ als dem Herrn des Lebens vnd des tods/ er sich halten  
müsse.

*Cap. 32.*  
*Jacob.*  
Gen. 32.

Von diesem Meister habens alle heilige Erzväter gestur-  
dirt vnd gelernet/ das durch sein gnad vnd beystand sie seliglich  
gestorben sind. Zum exempel neme einer nur für sich den Erzva-  
ter Jacob/ wie der auß Mesopotamia wider in das gelobte Land  
kam/ der meinung den segen von dem gebenedeyeten Weibsamem  
darinnen zu ererben. Gleich die Nacht/ da er vber den furt Jacob  
gesetzt hatte/ kömmet ein vnbekannter Mann an ihn/ der ringet  
mit ihm auff Leib vnd Leben / vnd zugleich auch vmb den ewigen  
Segen/ also hart vnd starck/ das Jacob das gelenck seiner Hüfte  
darüber verrenckte/ vnd hernach sein lebtage hincken muß. Jacob  
aber helt sich im Kampff bestendig vnd feste/ vnd wil den Mann  
gegen der Morgenröte nicht gehen lassen/ er segne ihn denn / da  
befindet er/ das es der Sohn Gottes vnd zukünfftige Messias ge-  
wesen sey / an dem man sich in noth vnd tod halten müsse / dar-  
umb saget Er auch: Ich habe Gott von Angesicht gesehen / vnd  
meine Seele ist genesen. Derowegen Er hernach/ da das Sterb-  
stündlein herzu rückete/ auff niemands anders/ denn auff diesen  
Meister gesehen hat. Genesis im 48. Cap. da er des Josephs  
zween Söhne/ Ephraim vnd Manasse/ kurz vor seinem ende seg-  
nen solte / legte Er seine Hände Kreuzweiß auff ihre Häupter /  
zu erinnerung des Kreuzes Jesu Christi/ vnd saget: Der Engel/  
der mich erlöset hat von allem vbel ( dieser Engel ist der Sohn  
Gottes/ der rechte Lehrmeister der Sterbkunst gewesen ) der segne  
diese Knaben. Vnd endlich da Er selbst sterben solte/ vnd für  
seinem letzten Abschied seine Söhne segnete/ da thut Er sein Bes-  
kennnis öffentlich / das Er sich an diesen Lehrmeister in seinem  
sterben halten wolle/ in dem Er saget: Herr ich warte auff dein  
Heil.

Gen. 48.

Genes. 49.

Hil  
sus  
erke  
Go  
mit  
elen  
Her  
te /  
vnd  
  
wirf  
nich  
Leb  
fers  
Hel  
nen  
vnd  
nac  
hil  
wid  
  
wa  
B  
gen  
nich  
dal

Hell. Wer ist dieses *salutare Domini* anders gewesen / denn Iesus Christus? Wie es Simeon Luc. 2. aufleget.

Dieses alles sol vns darzu dienen / daß wir hieraus mit danck erkennen die glückseligkeit / die vns Euangelischen Christen von Gott für andern Menschen beschert vnd gegeben ist. Es ist nicht mit Worten außzusprechen / was es für ein grosser Jammer vnd elend sey / wenn einer die zeit seines lebens gleich ein Monarch vnd Herr der ganzen Welt were / vnd hernach / wenn Er sterben sollte / nicht wüßte wo seine arme Seele ein Nachelager haben sollte / vnd müßte mit dem Keyser *Adriano* klagen:

*Animula, vagula, blandula,  
Hospes comésq; corporis,  
Quæ nunc abibis in loca?  
Pallidula, regida, nudula,  
Nec, vt soles, dabis jocos.*

Ach du armes verlassenes vnd verblassetes Seelelein / wo wirst u wol heint dein Herberg haben? Ein solche Seel / wenn sie nicht dem Lehrmeister der Sterbkunst / dem rechten Herrn des Lebens vnd des Todes vertrauet wird / so hat sie nichts gewissers / denn daß sie vom Teuffel auffgehasset / vnd in die ewige Helliſche gefengnis eingethan werde. Was hülfte es alsdenn einem Menschen / wenn Er althier die ganze Welt gewonnen hette / vnd hernach schaden an seiner Seelen lide? Da würde es hernach heißen / wie Keyser *Seuerus* gesaget hat: *Omnia fui, & nihil mihi prodest.* Ich bin alles gewesen / vnd hilfft mich jetzt nichts wider den Tod vnd wider die Helle.

Darumb O selig vnd aber selig sind die Augen / welche sehen was wir sehen / vnd die Ohren / welche hören was wir hören. Viel Fürsten vnd Herrn im Papsthum haben von herken auch gewünschet solches zu sehen vnd zu hören. Es ist ihnen aber so gut nicht worden / darumb der mehrertheil in grossen zweiffelmuch dahin gegangen ist.

E

Ich

Ich will allhier nur ein Exempel einführen / das wol bekant  
ist / daraus der vnterscheid zwischen dem Lichte des Euangelij vnd  
der Finsternis im Bapsthum gnugsam abzunehmen sein wird.  
Allhier in Dresden hat vor siebentzig Jahren regieret Herzog  
Georg zu Sachsen / welcher zwar sonsten ein sehr löblicher Herr  
vnd Regent gewesen / allein dem leidigen Bapsthum vber alle  
massen hart vnd fest zugethan / darüber Er auch dem Luthero  
sehr gram gewesen. Da Er nun Anno Christi 1539. den 16.  
Aprilis in der Nacht vnuersehens krank ward / also das auff dem  
Morgen zu spüren gewesen / daß seins bleibens in dieser Welt lenz  
ger nicht sein würde / hat sich der Pfarherr vnd Probst dieser Kir-  
chen / Herr Eisenberg / zu dem Fürsten auffs Schloß gefunden /  
vnd allda seine Sterbkunst erweisen wollen. Wormit Er nam  
mit sich seine Salb Büchsen von Chriam / auff das Er ihme die  
1) letzte Schmier gebe / (denn wer wol schmirt / der fehret auch wol)  
darnach vermahnet Er auch den Herzogen / Er wolte seinen  
Zwölffboten vnd Patron S. Jacob anrufen / der müste ihme  
2) heute diesen Tag ein gut wort bey dem Herrn Christo verleihen /  
daß derselbe ihn in den Himmel aufnehmen wolte. Der gute Herr  
empfang wenig trosts / auß diesen beiden welches auß seinen Bes-  
werden abzunehmen gewesen.

Eraten derowegen zween Kammerjuncern Herz zu / Hans  
von Lindenaw / vnd Friederich von Dshnis / welchen etwas von  
dem Lichte des heiligen Euangelij bekant war / die redten ihren  
Fürsten an vnd sprachen : Gnediger Fürst vnd Herr / E. S. G.  
hat jederzeit ein Sprichwort gehabt : Gerad zu / gibt die beste Ken-  
1) ner. Dessen gebrauchen sich E. S. G. heut auch / vnd finden sich  
2) alsbald gerad zu dem Herrn Christo / diesen ersuchen sie mit ihrem  
Gebet / das Er ihr gnedig vnd Barmhertzig sein / die Sünde ver-  
zeihen / vnd E. S. G. des heilwertigen Verdiensts seines bittern  
leidens vnd sterbens wolle geniessen lassen. Was wollen E. S. G.  
lang nach der quer gehen / vnd bey den Heiligen hülffe suchen / von  
denen

Anno 1539.

124. Jhr

1539

Herzog

Georg

denen sie nicht wissen/ob sie dieselben hören/oder auch ihr helfen  
können? Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes/das reiniget 1. Johā. 1.  
E. S. G. von allen iren Sünden. Diesen trost nam der Herzog  
mit gleubigen hertzen auff / bedanckte sich / sagte / Er wolte sein  
vertrauen darauff setzen / vnd musste der Messprieester mit sei-  
ner Wahr abziehen. //

Es trat auch hinzu die Hoffmeisterin / die erinnerte S. S. G.  
einer Predigt / die sie in der Schloßkirchen von dem Mönch (das  
war aber Lutherus noch in der Kappen gewesen) von dem tew-  
ren werthen Verdienst Jesu Christi gehört hette / von deren sie  
selbst gesagt hette / wenn sie noch eine solche Predigt hören möch-  
ten / so wolten sie desto frölicher vnd seliger sterben. So solte nun  
der Fürst jeso auch sein vertrauen auff den Verdienst Jesu Chri-  
sti setzen. Das hat er sich zu thun erboten / vnd ist darauff sanfft  
eingeschlaffen. Da hat der Herr selbst an seinem letzten end ge-  
spüret / da es im sterben nichts thun wolle / wenn man sich zu ei-  
nem andern Meister / denn allein zu dem HErrn Jesu Christo  
halten wolle.

Vnd ist gewiß / daß die fürnemste vnd verstendigste im Papste-  
thumb sich selbst dahin erkleren ( wie ich weiß / daß Personen in  
dieser Kirchen sind / die solches auß etlicher Mund gehört haben )  
wenn sie dermal eins sterben sollen / so wollen sie nicht auff die  
Papistische Ceremonien / nicht auff der Heiligen Verdienst / son-  
dern auff das meritum Christi , das ist / auff das einige Verdienst  
ihres HErrn vnd Seligmachers Jesu Christi sterben. Wenn  
dem also / warumb gehen sie denn der andern Lapperen nicht bey-  
zeiten müßig? Nun sie mögen thun vnd lassen / was sie gegen  
Gott zuuerantworten getrawen: Wir vnser Theils bleiben vn-  
ter dessen darben / daß wir gleuben vnd wissen / das Christus Jesus  
der einige Meister sey / bey dem man die selige Sterbkunst lernen  
soll.

## Worinnen die selige Sterb- kunst bestehe.

**W**enn wir uns denn nun bey diesem Lehr-  
meister zu lernen angeben/ was lehret Er uns denn?  
Es ist keine Kunst/ die nicht ihre gewisse Regeln vnd  
Handgriff habe/ welche/ wenn sie einem gewisset werden/ so kan  
sich einer desto besser ins lerne schicken. Also ist es vmb die selige  
Sterbkunst auch beschaffen/ die so gar weitleufftig nicht ist/ sons-  
dern in wenig Regeln begriffen werden kan. Wie denn etliche  
sind/ die das ganze *Compendium artis*, den kurzen Summaris-  
schen begriff dieser Kunst/ nur in folgende *drey regulas* fassen.  
Das sie lehren/ recht vnd selig lernen sterben/ das bestehe/ 1. *in*  
*recte credendo*, das einer in rechtem reinem Glauben erfunden  
werde/ 2. *in pie viuendo*, das einer auch Gottseliglich lebe/ 3. *in*  
*deuote orando*, das eintr andächtigt bete.

Moses der Mann Gottes/ ist seinem gebrauch nach in worte  
ten sehr kurz. Aber wer achtung darauß gibt/ der findet diese drey  
Regeln klar gnug darinnen. Wir wollen die wort erkleren/ vnd  
gleichsam eines auß dem andern ziehen/ auff daß wir diese drey  
Regeln bey ihme finden mögen.

I. Erstlich/ das Er einen waren Glauben/ ein fest vers-  
trawen vnd gewisse zuuersicht auff den einigen Messiam vnd Heis-  
land der Welt erfordere/ das gibt Er zu erkennen mit dem worts-  
lein **HERR**/ dadurch Er (wie droben gesagt) verstehet vnsern  
Herrn vnd Seligmacher Jesum Christum. Niemand kan  
1. Cor. 12. aber Jesum einen **HERRN** nennen/ es geschehe denn auß warem  
Glauben vnd erleuchtung Gottes des heiligen Geistes. Wie der  
Herr Christus selbst zu Petro saget/ da er ihn einen **HERRN** vnd  
Christum des lebendigen Gottes Sohn nennet: Fleisch vnd  
Macth. 16. Blut hat dir das nicht geoffenbaret/ sondern mein Vater im  
Himmel. Vnd

Vnd was Moses für einen Glauben an Christum gehabt/  
auch von andern erfordert habe / das zeiget vns die Epistel zum  
Hebreern klerlich gnug an/da sie also schreibet: Durch den Glauben wolte Moses/da Er groß ward/ nicht mehr ein Sohn heissen  
der Tochter Pharao / vnd erwehlet viel lieber mit dem Volck  
Gottes vngemach zu leiden/ denn die zeitliche ergekung der Sün-  
den zu haben/vnd achtet die schmach Christi für grösser Reich-  
thumb/denn die schätz Egypti: Denn Er sahe an die belohnung/  
vnd hielt sich an den/den Er nicht sahe/als sehe Er ihn. Hebr. 11.

So nun Moses einen solchen starcken festen Glauben ge-  
habt hat/auff den zukünfftigen Messiam vnd Heyland der Welt:  
wie viel einen festern glauben sollen wir haben/ nach dem Er nun-  
mehr das werck der Erlösung des Menschlichen Geschlechts ver-  
richtet hat? Wir wissen/ das nunmehr im werck erfüllet ist/was  
Er bey dem Propheten Hosea gesaget hat: Tod/ Ich wil dir eine Hose. 13.  
Gifft sein: Hell/ Ich wil dir eine Pestilenz sein. Wir wissen/ 1. Cor. 15.  
das Er ist der rechte *Peraz* vnd *Perruptor*, der durchbrecher/der Mich. 2.  
durch den Tod vnd Hell ein Loch gebrochen/vnd für vns hin auff  
in den Himmel gefahren ist. Vnd sind wir gewiß/weil wir sein Ephes. 5.  
Fleisch vnd Blut sind / so werde Er vns seine Schwestern vnd  
Brüder nicht zu rück lassen: Wenn wir vns nur mit festem glau-  
ben an ihn halten/vnd inbrünstiglich zu ihm seuffzen: *Trahe me*  
*post te.* Ach HErr Jesu laß vns nicht zu rück. Thun wir das/  
so wollen wir auch durchbrechen / vnd zum Himmelschor auß vnd  
eingehen.

Wir wissen vber dieses auch/das vns Gott also geliebet/ das  
Er seinen einigen Sohn für vns in den Tod gegeben hat. Hat Iohan. 3.  
Er vns denn seinen Sohn geschencket/wie wolte Er vns nicht mit Rom. 8.  
demselben alles / vnd also auch die selige Sterbkunst geschencket  
haben? Darumb sollen wir in Noth vnd Tod all vnser vertrau-  
en cinig vnd allein auff ihn setzen. Wenn Christus der HErr Ephes. 3.  
durch den glauben in vnsern Herzen wohnet/so kan der Tod nir-

gend für ihm bestehen/ Er muß fliehen vnd weichen. Denn Er ist  
*Actor, 2.* *Dux vite*, der Herzog des Lebens.

Daher hat sichs auch in der Euangelischen Historien begeben/ wo der Herr Christus hinkommen ist/ vnd seine Allmechtige Stimme hat hören lassen/ da hat der Tod *in continenti* vnd also bald weichen müssen. Christus kommet zu Nāsm / vnter das  
*Luc, 7.* Stadt Thor/ man treget einen todten Jüngling heraus/ der ein einziger Sohn war einer Widwen/ Christus redet den Jüngling im Sarcf an/ der Tod muß weichen / der Jüngling wird seiner Mutter wieder gegeben. Zu Capernaum kommet Er in des Obersten der Schulen/ des Jairi Haus/ sein Töchterlein war verschieden: Aber der Herr Christus greiffte das Mägdelein an vnd spricht ein wort/ da muß der Tod seinen Raub fahren lassen vnd  
*Matt, 9.* weichen. Zu Bethania stirbet Lazarus/ wird begraben/ vnd ligt im Grab bis an den vierden Tag / der Herr Christus kommet/ ruffet ihme mit Namen/ da kan ihn der Tod nicht ein augenblick lenger behalten/ sondern muß ihn gehen lassen. Saget demnach  
*Johan, 11.* der Herr Christus recht zur Martha: Ich bin die Auferstehung vnd das Leben: Wer an mich glaubet der wird leben/ ob er gleich stirbe. Vnd wer da lebet vnd glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Ist dem also? wie es denn die ewige Wahrheit ist: Warumb wollen wir nicht für die erste Regel der edlen Sterbkunst setzen den waren Glauben an Jesum Christ? Denn wer bey diesem gefunden wird der bleibe ein vnuerloren Christ. Der vrsach auch ein jeder sich wider die schrecken des Todes/ mit dem gebrauch des waren Leibs vnd Bluts Christi/ im hochwürdigen Sacrament versehen soll. Denn Christus hat sein Fleisch geben für  
*Johan, 6.* das Leben der Welt. Vnd wer sein Fleisch isset / vnd trincket sein Blut/ der hat das ewige leben / vnd Christus wird ihn am Jüngsten Tag aufferwecken.

II. Die ander Regel der seligen Sterbkunst bestehet in einem Gottseligen leben. Diese Regel begreiffet Moses in den Worten:



ten: Lehr uns bedencken/dasz wir sterben müssen. Denn  
also hat Lutherus allhier die wort Mosis gegeben. In seinem  
Commentario aber den Er vber diesen Psalmen geschrieben/ da  
hat Er sie Lateinisch also gegeben/ wie sie auch nach dem Hebrei-  
schen lauten: fac nos numerare dies nostros, zu Deudsch: Lehre  
uns / dasz wir vnserere Tage zehlen/ oder rechnen. Lieber  
was ist das geredt? Ich wil es kürzlich erklären.

Die Tage können auff zweyerley weise gezehlet oder gerech-  
net werden. 1. Also/ das wer viel vnd wichtiges zuverrichten  
hat/der nimmet die Zeit in acht/ zehlet vnd rechnet nicht allein die  
Tag vnd Wochen/ sondern auch wol die stunden. So wil nun  
Moses/ das kein Christ in dieser Welt seine Zeit vnnütz vnd mit  
müßiggang zubringen/ noch sicher/ wie das tumme Vieh/ in tag  
hinein leben sol/ sondern es sol sin jeder in einem gewissen Beruff/  
vnd im Stand guter werck sich finden lassen / darinnen Er ent-  
weder seinem Gott/ oder seinem Nächsten/ oder ihme selbst zur sel-  
ligkeit nützlich diene. Denn allhier in dieser Welt ist die arbeits-  
zeit: dort in sener Welt wird die Lohnzeit kommen. Wer nun all-  
hier treulich in seinem Beruff arbeitet / vielen Menschen mit gu-  
ten Wercken diene: der wird auch in jener Welt reiche Beloh-  
nung empfangen. Wer aber in dieser Welt faulenset/ müßig ge-  
het/ oder sich den Weltlichen wollüsten ergibet: der wird in jener  
Welt/ in grosser angst vnd schmerzen ewig arbeiten müssen. Oder  
wie S. Paulus saget: Was der mensch sehet/ das wird er erndtē.  
Wer auff sein Fleisch seet / der wird von dem Fleisch das verder-  
ben erndten. Wer aber auff den Geist seet/ der wird von dem  
Geist das ewige Leben erndten.

Weil denn Gott also genaw auff vnser Werck achtung gibet/  
in seinem Himlischen Calender mit fleiß auffzeichnet/ wie wir  
einen jedern Tag zubringen, so sollen wir auch auff die Tage ach-  
tung geben/ dieselbe zehlen/ vnd so bald ein Tag verflossen / die  
Rechnung bey uns anlegen/ ob wir auch denselben Tag zu Gots  
tes

11

Hier quo p[ro]p[ri]et  
n[on] n[on] n[on]

Tit. 3.

Galat. 6.

ees ehren / zu Dienst vnserm Nächsten / vnd zur besserung vnser  
selbs nützlich angewendet haben. Ist etwas guts von vns gesche-  
hen / sollen wir vnserm Gott dafür dancken vnd bitten / das Er  
das gute in vns stercken / erhalten vnd vermehren wolle. Ist bey  
vns den Tag vber etwas versehen worden / sollen wir es alsbald  
vnserm Gott abbitten / vnd vns beflissen / das wirs den folgenden  
Tag verbessern.

Das heist die Tage rechnen vnd zehlen / fleissig achtung  
darauß geben / damit man ja die edle Zeit nicht vnnützlich verfließen  
lasse. Denn kein verlust nicht schädlicher noch schmerzlicher ist /  
denn die verlust der Zeit. Die stunde / die einmal einem vnnützlich  
durch die Hände hindurch gelauffen ist / die kömmt zu ewigen  
zeiten nicht wieder.

Exod, 20.

2. Darnach lehret vns Gott in den Zehen Geboten / im  
dritten Gebot / die Tage auff ein ander weiß zehlen oder rech-  
nen / da Er saget: Gedenck des Sabbath Tags / das du ihn hei-  
ligest. Sechs Tage soltu arbeiten vnd alle dein ding beschicken.  
Aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HERRN deines  
Gottes / da soltu kein Werk thun / noch dein Sohn / noch dein  
Tochter / noch dein Knecht / noch dein Magd / noch dein Viehe /  
noch dein Fremdlinger / der in deinen Thoren ist. Allhier hö-  
ren wir / wie wir die Tage vnser lebens außtheilen sollen. Billich  
were es / dieweil Gott vnser HERR / Schöpffer vnd Erlöser ist /  
das demselben die ganze zeit vnser lebens einig vnd allein zugeeig-  
net würde. Aber Gott ist so gütig / das Er sich an dem siebenden  
theil vnser lebens will vergnügen lassen / wenn wir dasselbe in sei-  
nen Dienst anwenden / mit dem vbrigen ist Er zufrieden / das wir  
die Weltachen in vnserm Beruff ( die doch auch Christlich vnd  
erbar sind ) zu bringen. Darauß sollen wir nun die Tage vnd  
Stunden recht zehlen vnd außtheilen. Als zum Exempel: Ein  
jeder Wochen hat sieben Tag / oder hundert acht vnd sechzig  
Stunden. Hieruon gehöret Gott ein Tag oder vier vnd zwanz-  
zig stunden /

168

hig stunden/ die in seinem dienst zu zubringen sind. Oder/ wenn  
einer zwanzig Jahr gelebet hat / vnd wil seine Tage zehlen/ so  
findet Er darinnen in die siebentausent vnd dreyhundert Tag:  
darunter gehört das eine tausent Tag vnserm HErrn Gott zu  
dienst.

Jesus bedencke einer/ ob Er auch so viel stunden in der Wo-  
chen/ vnd so viel Tage in zwanzig Jahren zu Gottes dienst an-  
gewendet habe. Der größte theil der Menschen aber / wenn sie  
ihre Tage zehlen vnd bedencken/ wie sie ihre Zeit zu gebracht ha-  
ben/ werden leider bekennen müssen/ das es ihnen offte beschwer-  
lich sey/ wenn sie in einer Wochen/ alles zusammen gerechnet /  
drey oder vier stund / wil geschweigen vier vnd zwanzig stund/  
Gott dem HErrn zu getrewem dienst mit beten/ predigt hören/  
dancksagen vnd dergleichen anwenden. Vnd solte mancher in  
ein vnd zwanzig Jahren seinem Gott drey Jahr zu dienst anges-  
wendet haben / Er solte wol m. inen / er würde gar zu einem  
Mönch vnd Eartheuser worden sein. Denn solche böse *Arithme-*  
*tici* sind wir / daß wir immerzu vnserm Gott seine stunden *subtra-*  
*hirn* vnd enziehen / dieselben aber der Welt vnd ihrer vppigkeit  
*addirn*, vnd also die Tage der bößheit vnd eitelleit *multiplicirn*  
vnd vermehren: die Tage der frömmkeit aber *minuirn* vnd halbis-  
ren. Da wir viel mehr dieses vmbkehren/ vnd vnserm HErrn  
Gott an den Tagen vnd stunden seines dienstis zulegen solten/ so  
würde vns Gott hinwiederumb an vnsern Tagen des lebens /  
wie dem Hißkiz geschehen/ zulegen. Da entgegen nicht wunder  
ist/ weil wir immerzu vnserm Gott an den stunden seines dienstis/  
den wir ihme leisten sollen/ etwas *subtrahirn* vnd abzwacken/ das  
Gott hinwiederumb vns die Tage vnser lebens verkürzt. Denn  
die Gottlosen sollen ihr leben nicht zur helffe bringen.

Iesai. 38.

Psalms 55.

Wer auff beiderley weise seine Tage zehlet vnd rechnet/ vnd  
bedencket/ das Er derselben halb GOTT werde rechenschafft thun  
vnd geben müssen/ der wird nicht viel zeit vnnützlich verschwen-

D

den/

den/ sondern auff alle sein thun in seinem leben also achtung geben/ das es gereiche zu Gottes ehren zu nutz seinem Nächsten vnd Ihme selbs zur Seelen seligkeit / welches recht Christlich vnd wol gelebet heist.

Aber nach solchem zehlen vnd rechnen der Tage fraget die Welt gewaltig viel. *Scilicet.* Sie lesset einen Tag nach dem andern ins Land dahin schleichen / vnd bedencket sich nicht einmal ob sie die Zeit wol oder vbel angeleget habe / damit sie sich den folgenden Tag bessern möge. Wird es darumb Gott auch also hingehen lassen? Nein/ warlich. Sondern/ zum wenigsten wenn das ende des lebens da sein wird / da wird Gott sein Almanach herfür langen / vnd wird einem seine Tage zehlen vnd fürhalten: *Sihe da/ diesen Tag hastu so viel vnd manchmal geflucht vnd Gott gelestert/ da du nicht ein Vater vnser gebetet. Dieses Jahr hastu so viel Tage mit fressen vnd sauffen zugebracht/ da du kaum zweymal zur Kirchen gegangen. So viel zeit hastu vnütz mit müßiggang oder mit spielen verschwendet/ da du kein gut Werck gethan hast. Thue rechenschafft deiner Tage vnd deines lebens. Da wird der Mensch anfangen/ sich im Kopff zu krähen/ zu sagen vnd zu klagen:*

*O mihi præteritos referat si Iuppiter annos:*

*Psal. 51.* *Psal. 143.* *Perditi tempus meum.* Ach/ Ich habe die Zeit meines lebens schand vbel zugebracht. O Gott erbarme dich mein/ vnd vergib mir diese Schuld. Gehe nicht mit deinem Knecht ins Gericht/ denn für dir ist kein Lebendiger gerecht.

Derowegen/ wer bishero seine Tage nicht gezehlet/ noch sich Gottseliglich zu leben beflissen hat / der fange heut diesen Tag an/

an/ vnd mache seine Rechnung fürwertes hinaus / vnd bedencke  
wie lang er noch zu leben haben möchte / wie ihn der Tod vnuerfes  
hens erschleichen könne / vnd fange doch an seine Zeit hinsüro bes  
ser anzuwenden / damit er im sterbstündlein desto besser bestehen  
möge. Er folge dem Sprüchlin S. Pauli / da er saget: Schis  
cket euch in die Zeit / denn es ist böse ( vnd kurze ) Zeit. S. Pau: *Ephes. 5.*  
lus gebraucht ein Kauffmanns wort *εξαγοραζόμενοι*, Wir sollen  
die Tage kauffen. Wie solich das thun? Die Kauffleut haben  
Ihre Kundschaften vnd Zeitungen von allen orten her / vnd da  
geben sie gute achtung auff / ob die Wahren steigen oder fallen.  
Vnd wenn sie vermercken / das eine Wahr gar thewer werden  
wil / so kommen sie ihne zuuor / kauffen derselben einen guten vor  
rath ein / damit sie hernach ihren nutzen damit schaffen mögen.  
Also thu mein lieber / der du numehr vierzig / funffzig oder mehr  
Jahr deines zeitlichen lebens zugebracht hast / bedencke das du  
bald sterben müssest / bedencke das du das meiste vnd beste deiner  
Zeit gelebet habest / nun hinsüro werden die gute Tage tewer bey  
dir werden. Du magst nunmehr anfahen auff die zeit / stunden  
vnd Tage besser achtung geben / sie besser anlegen / denn bishero  
geschehen / denn die Stunde des Tods seyret nicht / was du thun  
wilt / das thu frisch: denn im Grab / da du hinsehrest / ist weder *Eccles. 9.*  
werck / kunst / vernunft / noch weißheit. Derowegen weil du noch *Galat. 6.*  
zeit hast / so thue guts: vbe dich in der Gottseligkeit: sihe das du *1. Tim. 4.*  
in dieser Welt züchtig / gerecht vnd Gottselig lebest. Denn die *Tit. 2.*  
erscheinung der Herrligkeit des grossen Gottes Jesu Christi vn  
fers Heylands kommet herzu / für dessen Richterstuell du erschei  
nen / vnd rechenschafft geben must / was du bey Leibs leben gethan *Rom. 14.*  
hast / es sey guts oder böses. Vnd diß ist die ander Regel / die zu *2. Cor. 5.*  
der seligen Sterbkunst gehöret.

III. Die dritte Regel ist / das man fleissig vnd andechtig  
bete / vnd teglich Gott vmb ein seliges sanfftes Simeons stünd  
lein anruffe. Wie allhier der liebe Moses nicht allein für sich /

D i j

sondern

sondern auch für das ganze Volk betet: **HERR** / Lehre uns  
bedencken / daß wir sterben müssen. Der liebe Moses hat in  
seinem leben ein grosse erfahrung gehabt / hat in der Wüsten ge-  
sehen / wie immer ein hauffen Volcks nach dem andern umbge-  
fallen / dahin gangen vnd gestorben ist / vnd das es die vbrige gar  
nichts geachtet / sondern sicher in Wind geschlagen haben / als  
wenn sie es nichts angienge. Es war Moses mit sechsmalhun-  
dert tausent Mann auß Egypten außgezogen / die waren nun  
mehr in der Wüsten fast alle auffgerieben / sehr wenig waren noch  
vberley: vnd dennoch diese wenige besserten sich nichts / vnd be-  
dachtens nicht / daß die Key sie auch treffen werde. Darumb be-  
tet Moses nicht vnbillich: Ach **HERR** lehre uns bedencken /  
daß wir sterben müssen / auff daß wir Klug werden.

Even diese sicherheit weret noch auff den heutigen Tag in  
der Welt. Man tregt uns einen Freund / einen Verwandten / ei-  
nen Nachbarn nach dem andern von der seiten hinweg zu Grab /  
noch dennoch wollen wir nicht bedencken / daß einmahl die Key  
auch an uns kommen werde / vnd wollen uns nichts darüber bes-  
fern. Sind wir doch wie die Hünner in der Steigen. Wenn bey  
Hoff eine grosse zusammenkunft ist / so führet man einen ganzen  
hauffen Hünner zusammen / das ihrer ein groß Gemach voll wird.  
Als denn kommet alle morgen ein Küchenjung / senget ihrer et-  
liche heraus / würget sie / vnd tregt sie in die Küchen zum siedern  
vnd braten. Die andern sehens wol / hören sie auch jemerlich  
schreyen / wenn man ihnen die Kehlen abschneide / aber sie achtens  
nicht / essen ihr Körnichen ein weg als den andern sicher dahin /  
biß es einmal an sie auch kommet / biß sie der Küchenjung ertap-  
pet / vnd auch abwürget. Ein solcher Küchenjung ist der Tod /  
der kommet in einer grossen Stadt alle Tag / vnd holet eins nach  
dem andern hinweg. Wer nun von dem Tod erhaschet wird /  
vnd die selige Sterbkunst nicht gelernet hat / der wird in des Teuf-  
fels Küchen getragen / vnd allda gesotten vnd gebraten / gepeini-  
get vnd

get vnd gemartert werden/ in alle ewigkeit. Nun sehen wir solches würgen des Todes für Augen/ wir hören auch offtermals das winseln vnd wehklagen der sterbenden: aber es ist bald auß dem sin wider hinweg/ biß der Tod einmal vnuersehens vns selbs erschnappen wird/ so wird es vmb vns auch geschehen sein.

Derwegen sollten wir billich teglich ein jeder für sich fleissig zu Gott beten vnd seuffzen/ das er ihme ein seliges stündlein in seinem letzten end verleihen wolle. Wie denn etliche fromme verlebte Christen diesen gebrauch haben/ das so offte sie die Vhr schlagen hören/ sie diesen Wunsch von sich hören lassen. Ach Gott verleihe mir ein selige stund an meinem letzten End. Inmassen auch David in seinem Psalm gebetet hat: *Psalm 39.* Herr lehre mich doch daß ein end mit mir haben muß/ vnd mein leben ein Ziel hat/ vnd ich darvon muß.

Weil aber nicht alle also beten/ sondern ihr viel dasselbige vergessen/ so sollen doch ja die fromme vnd Gottselige das beste thun/ vnd nicht allein für sich/ sondern nachdem Exempel des Moses auch für andere fleissig beten/ das ihnen Gott seines Geistes gnad vnd krafft geben wolle/ damit sie nit also sicher in dieser Welt leben/ sondern ihre sterblichkeit bedencken/ vnd anfangen nachdem ewigen seligen leben zu trachten. Ach Gott/ Ich habe einen Nachbarn/ der ist sonst ein ehrlich gut Mann/ vnd wolte mir keinen bessern wünschen/ allein er bedencket wenig das er sterben müsse/ darüber thut er viel/ das seinem eignen Leib vnd leben zu schaden gereicht: Ach lieber Gott/ rühre ihm doch sein Hertz mit deinem H. Geist/ das er solches bedencke/ vnd sich gegen seinem zunehmenden ende fein Christlich also bereite/ damit wir beide auch bey dir im Himmel Nachbarn sein/ vnd der ewigen seligkeit geniessen mögen. Solche Wunsch vnd Gebet gehen ohne frucht nicht abe.

Vnd diß sind also die drey Regeln Summarischer weiß auß dem Wort Gottes gezogen/ darinnen der Herr Christus als

der rechte Lehrmeister / vns die selige Sterbkunst tradirt vnd lehret. Wer in reinen festen glauben an Christum bestendig vnd ernstig / in Gottseligem Christlichen leben flässig / vnd in andächtigen Gebet vnnachlässig vnd vnuerdrossen erfunden wird / der hat die stück begrieffen / welche zu der seligen Sterbkunst gehören / vnd wenn er sie recht *practiciret* , so wird er desselben solchen nutz finden / das es ihne in ewigkeit nicht gerewen wird. Wie wir geliebte Gott / zukünfftig hören wollen.

*Applicatio ad defunctam Principem.*

**D**ezo aber / damit wir gleichwol auch etwas von der seliglich verstorbenen Fürstinnen / von welcher wegen diese Zusammenkunft angestellen worden / reden. So ist meniglich bewust / daß die weyland Durchleuchtige / Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Fraw Sibylla Elisabeth / Christlicher hochlöblicher gedechtnis / ihrer geburt halb ihr ankommen hat auß dem Fürstlichen Haus Württemberg / vnd das ihr lieber Herr Vater sey / der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Friederich / Herzog zu Württemberg vnd Teck / Graff zu Mumpelgard vnd Herr zu Heydenheim / ꝛ. Ihre Fraw Mutter aber / die auch Durchleuchtige / Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Fraw Sibylla / geborne auß dem Fürstlichen Haus Anhalt / welche Fürstliche Eltern beide noch im leben sind : Gott gebe lang / welcher sie auch in diesem ihrem hohen betrübnus mit seinem H. Geist trösten wolle.

Es ist aber hochgedachte selige Fürstin / in diese Welt geboren worden / zu Mumpelgard / im Jahr nach Christi vnsers Seligmachers geburt / 1584. am 10 Tag April. früe vmb 8. vhr / gleich eben zu der zeit / da der Teufel draussen im Reich an zweyen orten hefftig wider die reine Lehr des heiligen Euangelij rumoret hat / vnd dieselbe gern gedempfte vñ außgeleschet hette. An einem  
ort



ort bey der betrübeten Kirchen zu Augspurg / deren der newe Papt-  
stische Calender mit gewalt vnd nicht ohne rumor auffgedrungen  
worden: am andern ort in der Churfürstlichen Pfaltz zu Heidels-  
berg / da der Heuchler vnd Doekmeuser *Iohannes Iacobus Gry-  
naeus*, durch eine angestellte *disputation* den *Calvinismum* fort zu-  
pflanzen / vnd reine Lehrer außzuheben / sich nicht wenig bemühe-  
te. Vnd hatte das ansehen / als wenn auff der einen Seiten das  
Papistische Reich / auff der andern Seiten der Calvinische  
Schwarm mit aller Macht oberhand nemen wolte.

Aber Gott der Herr hat dem leidigen Teuffel auff beiden  
Seiten auß dem Fürstlichen hochlöblichen Haus Württemberg  
gestewret vnd gewehret. Also zwar / daß der Lermen zu Aug-  
spurg / durch des Herzogen zu Württemberg vnd der Stadt Ulm  
Gesandten gestillet / aller vnwillen auffgehoben / vnd der Euan-  
gelischen Kirchen des ortes die Freyheit der reinen Religion (in  
massen sie dieselbe noch auff den heutigen Tag / durch Gottes  
gnad / vnuerückt haben) gelassen werden. Zu Heidelberg aber  
hat zwar der *Calvinismus* auß Gottes verhengnus Platz gefun-  
den / vnd behelt ihn so lang Gott wil. Es hat aber gleichwol Gott  
gnad gegeben / das im folgenden 86. Jahr / der hochgedachte  
Fürst vnd Herr / Herr Friederich / Herzog zu Württemberg / it.  
auffanhalten vieler Frankosen / zu Mämpelgard (welches vnser  
rer Fürstin geburt Stadt ist) ein *Colloquium* zwischen *D. Iacobo  
Andrea* seligen / vnd dem *Theodoro Beza*, aller Calvinianer  
Haupt vnd Principal / ober denen Articlen / so zwischen den Cal-  
vinisten vnd vns in streit gezogen werden / angestellet hat. Vnd  
sind gewiß die Calvinisten dessen bey sich gänzlich beredt gewesen /  
es werde *D. Iacobus* für dem *Beza* in keinem wege nicht bestehen  
können. Aber Gott hat es weit anders gewendet. Denn dieses  
ist ein sehr nützes *Colloquium* gewesen / in welchem viel grewlicher  
Gotteslesterungen der Calvinisten / welche sie nicht allein wieder  
die Person vnd Mayestät des Herrn Christi / sondern auch wie-  
der die

Der die ganze hochgelobte H. Tröyheit im Artikel von der ewigen Gnadenwahl der Kinder Gottes außschütten/ sind entdeckt worden. Dadurch auch vielen fürnemen Leuten in diesen Landen die Augen auffgegangen/ daß sie haben anfahen zu sehen vnd zu erkennen/ das mehr gewel hinter der Calvinistery stecke/ denn sie jemals gegleubt hetten.

Es sind seid der zeit/ das Gott die Welt widerumb mit dem Liecht des Euangelij begnadet hat / viel *Colloquia* hin vnd her/ mit den Papisten / Calvinisten / Wiederteuffern / Flaccianern vnd andern gehalten worden / vnd man kan schier von den meisten gebrauchen den Spruch *Nazianzenii ad Procopium: Nullius Synodi exitum vidi felicem.* Ich habe nie gesehen/ das schier einig *Colloquium* mit besonderm nutzen abgangen were. Aber von diesem Rompelgartischen *Colloquio* dürffen wir diesen Spruch nicht gebrauchen. Gott sey lob vnd danck/ der nutz desselbigen ist groß/ vnd wehret noch heut zu Tag. Vnd wenn offte hochgedachter Herzog zu Württemberg/ gleich sein lebelang sich mit nichts mehrern vmb die Kirchen Gottes wol verdienet gemacht hette/ so were gleichwol dieses Werck ewiges ruhms werth/ vnd hat es Gott reichlich belohnet.

1. Pet. 3.

Von diesen hohen Fürstlichen Eltern/ ist unsere verstorbene selige Fürstin in aller Gottesfurcht vnd Christlichen Fürstlichen tugenden von Kindheit auffgezogen worden. Woltestu gern wissen was es für Tugenden weren / so bekenne ich / das ich zu einfeltig vnd zu wenig darzu bin/ solche zu beschreiben vnd zu erzelen/ es gehört guter verstand vnd grosse erfahrenheit darzu. Jedoch wenn ich in der Bibel nachsuche: so finde ich bey dem H. Apostel Petro einen Spruch / der meines erachtens zu dieser sachen nicht vndienlich ist / da Er schreibet / das der Weibsbilder wandel vnd schmuck sol nicht außwendig sein/ mit Haarflechten vnd Gold umbhengen/ oder Kleider anlegen/ Sondern der vorgehen

borgen Mensch des herkens vnuerückte / mit sanfftem vnd süß-  
lem Geiste. Das ist köstlich für Gott.

S. Petrus redet von der sachen nicht anders / denn als wenn  
er etlich Jahr in einem Königlichen oder Fürstlichen Frawen-  
Zimmer were Hoffmeister gewesen / vnd redete die Personen des-  
selben gleichsam also an: O ihr Hochgeborne Fürstinkinder vnd  
Fräwlein / vnd ihr Adelige Tugentsamen Jungfrawen / es ist  
wol war / das es ein Fräwlein oder Jungfraw sehr zieret / wenn sie  
Gott mit einer schönen gestalt des Angesichts vnd des Leibs be-  
gnadet hat. Aber ach sehet auff solche schöne nicht / das ihr euch  
derselben vbernehmen wollet / denn es ist ein φθαρτόν bonum, es  
kan leicht verrücket vnd verloren werden. Ein Fieber oder Gelb-  
sucht kan euch die röte bald vertreiben: wie leicht können die Blat-  
tern einem den schönen Spiegel des Angesichts vertunckeln / das  
es aller bock narbicht vnd heßlich wird? Es kan die Schwindsucht  
kommen / vnd nimmet allen Safft vnd Krafft des Leibs hinweg /  
das es vmb ewre schöne gestalt ganz geschehen. So sehet auch  
nicht auff die stattliche Kleider / auff die Sammeten Röck / oder  
göldene Stück / die euch zu tragen gegeben werden. Denn manch-  
mal verstellet ihr euch selbst mit ewern Kleidungen / zumal mit den  
neuen / frembden / seltsamen vnd von allerley Nationen her zus-  
ammen geborgten Trachten / da ihr offte mit euch selbst ein mit-  
leiden haben würdet / wenn ihrs sehet vnd betrachtet / wie euch  
Gott so schön vnd wol formirt erschaffen vnd haben wolle / vnd  
ihr verstellet euch selbst mit den heßlichen vngewhren Kleidun-  
gen. Ach thut es doch nicht Denn solches mißgefelt Gott / der  
straffe euch hernach einmal an einem ort / da ihr nicht daran ge-  
dencket. Darumb so solt ihr wissen: Die Haar mit Perlen vnd  
edlen Gesteinen zieren / die göldene Ketten vmb den Hals hengen /  
vnd stattliche Kleider antragen / das achtet Gott nicht.

Ich wil euch einen andern Schmuck lehren / der für Gott  
köstlich ist. 1. Erstlich beflisset euch / das der verborgen Mensch

E

des

des Herzens unuerrückt sey. Was ist das für ein verborgener Mensch / den ein Fräulein oder Jungfraw im Herzen tragen möge? Das ist die widergeborene Seele / welche in der H. Tauffe / durch das Blut Jesu Christi rein von Sünden abgewaschen / vnd mit den Gaben des H. Geistes gezieret ist. Vnd weil in seiner Tauff ein jeder Christ sich seinem Herrn Christo ganz vnd gar zu eigen ergeben hat / so sollen sie alle / vnd sonderlich Fürstliche Fräulein vnd Jungfrawen / fleiß thun / daß sie diese Jungfrawschafft ihrer Seelen rein vnd keusch ihrem Geistlichen Breutigam vnd Herrn Christo erhalten / sollen sich nicht an die Götzen oder einige Creatur hengen / auch ihre selbst eigne vernunfft sich nicht von Christo abführen lassen / sondern denselben mit reinem Glauben dienen. Diß ist der verborgene Mensch des Herzens.

2. Darnach / so soll sich ein Fräulein oder Jungfraw auch befließen eines sanfften Geists: das ist / der Sanfftmüt oder Demüt. Diese Tugend zieret hohe Personen besser denn Gold vnd Silber: vnd / wie der alte Kirchenlehrer Ambrosius gesagt hat / wie ein Demant oder Rubin viel herrlicher funckelt / wenn er mit einem *folio* vnterleget vñ in Gold gefasset ist: also leuchtet die Jungfrawschafft desto gewaltiger / wenn sie in die Demüt versetzt ist.

Vnd je höher oder mechtiger die Person ist / je herrlicher stehet es ihr an / wenn sie sich der Demüt beflisset. Wie denn vnser Gott / ob er wol der allerhöchste ist / dennoch auff das niedrige sihet / im  
*Psal.* 113. Himmel vnd auff Erden: vnd gibet auch den Demütigen gnad.  
*1. Pet.* 5. Was hat die Esther am meisten befördert / daß sie bey dem König  
*Esther* 9. *Assuero*, der vber 127. Provinzien zu gebieten gehabt / gnad gefunden hat / vnd sein liebste Ehegemahl worden ist? Denn eben ihre Demüt. Da entgegen die Basti einig vnd allein wegen ihres Hochmuts vnd stolzes / das sie auch ihrem Herrn vnd Gemahl nichts zu gefallen sein wolte / von dem Königlichen Stuel ist gestossen worden. Darumb der H. Ambrosius abermals recht gesagt: Jungfrawschafft ohne Demüt / mag wol ruhm erlangen: aber nicht bey Gott.

3. Fürs

3. Fürs dritte/erfordert S. Petrus von solchen Frewlein  
 vnd Jungfrauen/ einen stillen Geist/ das eine nicht ein Rausche  
 sey / deren der Mund nimmer still stehe / sondern immerzu das  
 weise wort allein führen wolle / die auch nicht die Augen immerzu  
 auß einem Winckel in den andern fliegen lasse / sondern die  
 schamhafte sey / die Augen vnter sich schlage / zumal wenn etwas  
 vngewöhnlichs fürleuffe / die da still sey / vnd bey den frembden  
 Leuten nicht ehe rede / denn man frage sie. Denn wo bey Weibs-  
 bildern ein gänge Zungen vnd fliegende Augen gefunden wer-  
 den / da gibet die erfahrung / das gemeinglich ein leicht Herz da-  
 runter verborgen liege. Dahin sihet Gott / da Er bey dem Pro-  
 pheten Jesaia klaget / daß die Jungfrauen zu Jerusalem stolz  
 seyen / vnd wandeln *in nutibus oculorum* , das ist / daß sie ihre Au-  
 gen also abgerichtet haben / daß sie mit blicken vnd wincken den  
 jungen Gesellen andeuten können / was sie im Herzen fürhaben.  
 Das ist kein stiller Geist / vnd dafür sollen sich Jungfrewliche  
 Herzen hüten vnd fürsehen / vnd mit Mannspersonen vnuer-  
 worren bleiben / weder durch wincken noch blicken / viel weniger  
 durch wort oder Brieff sich mit ihnen einlassen / denn die erfah-  
 rung gibts / wie so leichtlich einer ein Fleck dardurch angehenget  
 werden kan / ehe sie sichs vermutet / dessen sie hernach ihr lebtag  
 entgelten muß. Samson der Held / so lang Er seine Haar be-  
 halten hat / konte er Strick vnd Scil / damit er gebunden war /  
 zureissen : so bald er aber die Haar verlohr / wurd er ohnmechtig.  
 Also ein Jungfraw / so lang sie sich mit stillem Geist enthelte / vnd  
 sich nicht in wechsel der wort oder anders einlesset / so kan sie den  
 anfechtungen des Satans / der arglistigkeit der bösen Welt / vnd  
 reizenden lüsten ihres eignen Fleisches widerstehen : wenn sie sich  
 aber ein wenig auß der stille begibet / vnd sich mit andern einlesset /  
 so ist es bald vmb sie geschehen.

Iesai. 3.

Iud. 16.

Diß sind die hohe Tugenden / welche S. Petrus allhie rüh-  
 met / deren sich alle Weibsbilder / vnd sonderlich die im Fürstlichen  
 Frawen

E ij

Frawen



Frauenzimmer leben/ befließen sollen. In diesen Christlichen tugenden ist unsere selige Fürstin/ in ihres Herrn Vaters Haus/ von der hochlöblichen Frau Mutter mit allem fleiß erzogen worden. Denn fürnemlich darauff gesehen worden/ daß sie 1. in warer Gottesfurcht ihren Herrn Christum lernet erkennen/ vnd demselben mit reinem Glauben dienete / auff daß der verborgene vnd in der heiligen Tauff widergeborene newe Mensch des herrkens vnuerruckte bleibe. Daß sie auch 2. sich ihres hohen stands nicht vberhübe: sondern in Demut andere ehrete. Vnd das 3. sie mit stillem Geist ihren wandel also führete/ damit sie niemands ergerlich were. Dieser Christlichen zucht. haben ihre selige F. G. gehorsame folge geleistet/ wie denn menniglich/ derselbe gekant hat bekennen muß/ das es 1. ein recht Christliche/ 2. Demütige vnd 3. Sittige Fürstin in allem ihrem thun gewesen sey. Vnd da die Freywerber außgeschickt worden / hat ihr die Frau Mutter das gezeugnis gegeben/ daß sie die zeit ihres lebens sie niemals erzürnet habe. Das ist köstlich für Gott.

Ferner. Auß frommen Frewlein vnd wolgezognen Jungfrauen/ werden auch fromme Matronen vnd Frauen / welche mit sanfftem stillem Geist bey ihrem Herrn vnd EheGemahln nicht allein nichts verderben/ zu keiner vnfreundlichkeit nicht vrsach geben/ sondern auch sonst schlichten vnd stillen/ wo sie etwa vermercken / das auß zorn vnd vnwillen schaden entstehen möchte. Frauens Personen kan man nicht loben von grossen rittermessigen Thaten / denn darzu sind sie von Gott nicht erschaffen. Wenn ein hohe Fürsliche Frauens Person also gezogen ist/ daß sie sein sittig den erzürneten Löwen schlichten / vnd seinen Zorn stillen kan/ daß der nicht wie Feuer entbrenne/ vnd grossen schaden thue / so ist es gnug gethan / vnd lobens werth. Solches erkennet man aber gemeinglich nicht / vnd achtet die *privatas gratias*, wie es in den Schulen genennet wird/ das ist.

ist/ wo man schaden wendet vnd verhütee/ bißweilen gar gering/  
biß an einem andern ort der schaden mit gewalt einreisset.

Ich wil es mit einer Historien außführlich machen/was für  
grosser schaden entstehen könne/wenn grosse Fürstinnen des still-  
len Geists vergessen / vnd denselben nicht bey ihren Herrn ein-  
wenden.

Man liest in den Römischen Historien von dem Keyser  
*Iustiniano iuniore*, wie der zu Rom gehabt habe/einen berühmte  
Feld Obersten/ mit Namen *Narses*, der beherzt ist gewesen zum  
streiten/ vnd verstendig zum regieren: von dem auch die Histori-  
ci zeugen/ daß in diesem einigen Mann zu spüren gewest sey/ die  
stercke *Herculis*, der mutz *Achillis*, die kühnheit *Hectoris*, der ver-  
stand *Pyrrhi*, die hohheit *Alexandri*, vnd das Glück *Scipionis*.  
Er war aber darneben auch sehr Gottfürchtig vnd from: Wenn  
er den Feinden eine Schlacht liefern solte/ ist er die ganze Nacht  
in der Kirchen auff seinen Knien gelegen/ vnd hat Gott omb bey-  
stand angeruffen / darumb ihme Gott herrlich Victorien vnd  
Sieg wider alle seines Keyseres Feind/ wider den *Totilam* der Gos-  
then König / wieder den *Bucellinum* der Franzosen/ vnd wieder  
den *Sindualdum* der Britannier König verliehen hat. Es ist ihm  
aber ergangen/ wie der gemeine Lauff der Welt es mit sich brin-  
get/ das wenn Gott groß Glück bescheret/ der darff sich nach miß-  
günstigen nicht verlangen lassen / sie finden sich mit hauffen.  
Denn weil Er ein Griech war / neideten ihn die Römer / gaben  
bey dem Keyser für/ Er were gar zu Gestreng/ vnd were der Gos-  
then Tyranney leidenlicher denn des *Narses* Regiment. Der  
Keyser fordert ihn nach Constantinopel / da Er Hoff hiele/ thut  
ihme ein ernste fürhaltung/ verweist ihm seine schärffe/ bedrawet  
ihn mit seiner Bagnad. Der *Narses* weil Er ein gut Gewissen  
hatte/ gibt kurze antwort. Allergnedigster Herr Keyser / habe  
ich vnrecht gethan/ so wird mich niemands für Ew. May. Vn-  
gnad schützen. Habe ich aber nichts vnrechts gethan/ so wird mir

Erw. May. vngnad nichts schaden. Dieses/ob es wol nicht vbel  
gerede war/ so schnupt es doch dem Keyser in die Nasen/ vnd ver-  
droß ihn solche freydigkeit zu reden. Das vermerckte die Keyserin/  
vnd dieweil sie ohne das einen vnwillen vnd alten Groll gegen  
dem *Narsete* trug/redte sie nicht das beste zu sachen/ sondern das  
mit der Keyser desto mehr zu Zorn bewegt würde/ fengt sie auch  
an sich mit dem *Narsete* zu schelten. Saget zu ihm: Hörestu  
*Narses*, Ich bin berichtet / du sehest ein *Eunuchus*, vnd nur ein  
halb Mann/ derowegen ist es vnbillich/ daß du vber die Römer/  
welches redliche Männer sind/ herrschest. Ich bin bedacht/ ich  
wolle dich in mein Frauenzimmer nemen / allda sollestu neben  
meinen Jungfrauen vnd Mägden spinnen / wirffen/ stricken/  
wircken/ vnd andere Weiberarbeit verrichten: das regieren aber  
soltestu den Männern befehlen. Diese schmach schmerzet den  
ehrlichen dapffern Mann so sehr/ das er als bald darauff zur ant-  
wort gabe. Allergnedigste Frau Keyserin/ wenn ich etwas ver-  
schuldet hette/ vnd ihr straffet mich/ als meine Fürstin vnd Frau/  
so lidte ich es billich: Nun ihr mich aber schmehet als ein böses  
Weib / vnd mich ins Frauenzimmer zum spinnen weiset/ so wil  
ich hingehen vnd ein Gewebe anspinnen/ das weder ihr noch ewer  
Herr ewer lebtage nicht abwircken sollet. Vnd zeucht darauff als  
bald in *Italiam*, schicken schreiben vnd Botschafften an die *Lom-  
gobarden*, die dazumal in Hungern wohnten / beut ihnen Her-  
berg in Welschland an / diese Völcker erheben sich / nemen das  
herrliche Land ein / richten die Lombarden auff / enziehens dem  
Constantinopolitanischen Keyser/ das es hernach nimmermehr  
an dieselbe Herrschafft wider kommen ist.

Dieses erzehle ich nicht/ das ich des *Narsetes* thun billiche/ in  
dem Er seinem Keyser frembde Gäste ins Land geladen: sondern  
allein zu dem ende/ dieweil gleichwol die Keyserin/ mit iren scharf-  
fen stickelworten zu diesem Abfall ursach gegeben / das man auß  
dem Segentheil darauff abneme/ was es für ein edle Gab Gottes  
sey/



sey/ wenn Er in einem Land solche sanfftmütige/ sietige vnd vernünftige Fürstinnen bescheret / welche nicht/ wenn der Herr etwo entrüstet / vnd im Zorn entbrand ist / noch Holz zum Feuer tragen/ vnd Del oder Butter in die Lohe vnd Flammen gissen/ sondern mit sanfftem stillen Geist/ vnd mit guten gelinden Worten den Zorn stillen/ die Unagnad abwenden/ zur söhne rathen/ vnd allenthalben nicht das ärgste / sondern das beste zur sachen reden. Vnd wenn Gott vns solche Fürstinnen bescheret hat/ das wir es mit danck erkennen/ vnd Gott anruffen vnd bitten/ das er vns dieselben in gnaden lang erhalten wolle.

Einer solchen sanfftmütigen Fürstin/ die nichts würde verderbet haben/ haben wir vns auch bey dieser seliglich verstorbenen Fürstin/ von wegen ihres sanfften stillen Geists vnd sittiger Natur/ getröstet. Wie denn auch sonst grosse hoffnung bey fürnehmen verstendigen Leuten gewesen/ das Gott durch diese getroffene verwandnus/ der beiden hohen Fürstlichen Häuser/ Sachsen vnd Württemberg/ bey seiner Christlichen Kirchen im Religionswerck viel guts aufrichten würde.

Es sind im H. Römischen Reich/ viel fürnehmer vnd von Gott dem HErrn hochbegabte Fürstenthümer / denen ich durch folgende einföhrung nicht das geringste entzogen haben wil. Aber vnter allen bedüncke mich (den andern doch nichts zur verkleinerung gesagt) habe Gott die beide Fürstliche Häuser / Sachsen vnd Württemberg/ so viel das Religionswesen belanget/ für andern hoch angesehen. Denn/ wo hat Gott der HErr/ zu diesen letzten Zeiten der Welt das Liecht des H. Euangelij wiederumb klar/ lauter vnd rein zum ersten angezündet? Vnter dem Haus Sachsen. Woher haben sich andere Chur/ Fürstenthumb/ Länder vnd Städte/ des reinen Wortes des Euangelij erholet? Auß Sachsen. Wo hat der Teuffel der reinen Lehr am hefftigsten zugeseset/ vnd dieselbe mit Schwert vnd schwermerenen wieder dempffen wollen/ aber durch Gottes gnad istis erhalten worden?

In

In Sachsen. Wir wollen auch nicht zweiffeln/ Gott werde sein  
reines Wort vnter dem schutz des Chur vnd Fürstlichen Hauses  
Sachsen/ biß zu seiner seligen Zukunfft gnediglich erhalten.

Das Haus Württemberg/ ist wol etwas lengsamer zur erkent-  
nis der reinen Lehr des H. Euangeli kommen/ aber hat das seine  
auch darbey gethan. Anno Christi 1552. da das Päßstische *Con-  
cilium* zu Trient gehalten worden / hat Württemberg nicht allein  
seine *politicos legatos* ( wie auch Sachsen vnd andere Chur vnd  
Fürsten ) sondern auch seine *Theologos* desselbigen ortes verschickt:  
als den *Iohannem Brencium*, *Valentinum Vannium* vnd *Iaco-  
bum Herbrandum*, welche erbötig gewesen / für dem ganzen  
*Concilio* ihres glaubens rechenschaft zu geben/ vnd mit den *Patri-  
bus Concilij* sich ein zulassen/ wenn sie nur gehört werden möch-  
ten. Es ist auch hernach nicht leichtlich ein streit in der Christli-  
chen Kirchen entstanden/ da nicht die Württembergische *Theologi*  
mit *disputirn*, *colloquirn* vnd mit Schrifften wider die Papisten/  
Calvnisten / *Flaccianer* vnd andere / sich eingelassen / das beste  
gethan/ vnd für die Göttliche Warheit mit ernst vnd nutzen der  
Kirchen gestritten hetten. So wird auch nicht leichtlich ein Für-  
stenthumb vnd Herrschafft ( vieler fürnehmen Städte zu geschwei-  
gen ) im Römischen Reich gefunden werden/ dahin nicht Perso-  
nen auß Württemberg zu Kirchen vnd Schueldiensten verschickt  
weren worden/ vnd ohne allen zweiffel sehr viel frommer Christen  
solches mit danck erkennen. Welchs ich nicht darumb sage / dies  
weil ich auch ein Würtberger bin/ sondern dieweil es die war-  
heit ist / vnd die gute ordnungen / die bey Kirchen vnd Schulen  
gedachtes Fürstenthumbs gefunden werden / vrsach geben / das  
gute Leut zu nutz der Kirchen gezogen werden. Wolte Gott das  
anderer orten gleicher weiß steiff vber guter Ordnung gehalten  
würde/ so solte es wol besser vmb die Kirchen Gottes stehen.

Weildenn unsere selige fromme Fürstin/ auß einem solchen  
Christlichen Fürstlichen Haus entsprossen/ sind wir ja in der  
hoffnung

hoffnung gestanden / es solte nicht allein vnser gnediger Fürst vnd  
Herr / Sondern auch das ganze Land sich ihrer lenger zu erfreu-  
en gehabt haben / vnd solte der Württembergische Weinstock bey  
der Sächsischen Raute / vns allerhand Frewd / Glück vnd Seg-  
gen getragen haben. Aber es ist ohne zweiffel vnserer Sünden  
schuld / das vns Gott solchen Segen nicht geben wollen. Vnd  
ist vns mit dieser löblichen Fürstin gegangen / wie es vns man-  
ches Jahr mit vnsern Gärten allhier auch ergethet / das gemein-  
lich im Fröling die Bäume schön / lustig vnd herrlich blühen / vnd  
nicht anders denn wie ein liebliche Rosen da stehet / das wir ver-  
hoffen / wir wollen im Herbst die beste Frücht dauon genieffen /  
aber bald / ehe man sich ombsiehet / kömme ein Keiff / ein Frost /  
oder ein Weckaw / vnd nimmet vns alles in einer Nacht hin-  
weg : Also hat der vnbarhertzige Leutfresser der Tod / mit sei-  
ner scharffen Sensen / die blüende Rosen / durch die Kranckheit  
der Rosen vnd des Fiebers vnuersehens hinweg geschnitten / das  
vnser gnediger Fürst vnd Herr Jhesu in einem verwidteten Haus /  
wir aber vnd das ganze Land in einem *publico luctu* vnd gemein-  
nen leid stehen.

Wie aber? Sol es darumb alles verloren vnd auß sein / was  
diese löbliche Fürstin vmb vnd an sich gehabt? Nein / gar nicht :  
Sondern weil ihre selige F. G. auch die selige Sterbkunst von  
ihrem HErrn vnd Seligmacher Jesu Christo gelernet / so hat sie  
auch einen seligen Sprung gethan / auß dieser vergenglichen zeit  
in die ewigkeit / auß dieser betrübtten Welt in den ewigen Freuden-  
Saal / da sie keine Creatur von ihrem Herrn Christo in ewigkeit  
nicht scheiden wird. Aber hi-von zu reden / werden wir in der  
nehern Predigt besser gelegenheit haben.

Jhesu wollen wir vns wenden zu dem ewigen Gott / der allein  
die Menschen sterben leisset / vnd spricht / Kommet wider Mens-  
chenkinder / vnd wollen ihn mit ernstem vnd demütigen seuffzen  
ansprechen / das Er vns vnser Gnedigste vnd Gnedige Herr-  
schafft

S

Schafft

schaffe/ von Herrn vnd Fräwen/ gnediglich fristen/ vnd lange  
zeit bey gutem zustand Väterlichen erhalten/ vnd geben wolle/ da-  
mit vnter dem edlen Kautenkrantz / bey diesen grossen zerrüttun-  
gen der Welt/ der erwünschte Frieden erhalten / vnd mittels dese-  
selben die selige Sterbkunst in dieser Land Kirchen vnd Schulen/  
biß ans ende der Welt/ geleret werden möge/ auff das vnser Kins-  
der vnd Nachkommen / in einerley Glauben an Jesum Christum/  
mit vns zur ewigen Seligkeit angeführet vnd gebracht werden  
können.

Es wolle auch der gütige Gott den Fürstlichen Widwer /  
Väterlichen trösten/ vnd mit seinem H. Geist regieren/ vnd vers-  
leihen das S. J. G. diß von Gott auferlegte Creuz mit gedule  
trage/ sich auch also darinnen erweise / damit Er selbst im Hima-  
mel damit zu frieden sein/ vnd andere geringers stands Personen  
auff Erden ein Exempel/ dem sie folgen/ haben mögen.

Wölle auch vns allen vnd einem jedern ein solch Herz ge-  
ben/ das da bedencke das er sterben müsse/ damit es sich bey zeiten  
gefasst mache mit wahrem Glauben an Jesum Christum / in  
demselben Glauben wachse vnd zuneme/ auch solchen mit Christ-  
lichem leben vnd wandel ziere / Gottselig / züchtig vnd gerecht in  
dieser Welt lebe/ vnd von hertzen wünsche vnd seuffte nach  
der seligen Erlösung der Kinder Gottes/ vnd erschei-  
nung vnser Heylands Jesu Christi / welchem  
sey Lob / Ehr vnd Preis gesagt in  
ewigkeit / A M E N.

✠(O)✠



Die

Die Aunder Predigt.

Den 25. Februa. in der Thumbkirchen /  
der Churf. freyen Bergkstadt Freyberg gehalten /  
als die Fürstliche Leiche daselbsten zur Erden  
bestattet worden.

**G**eliebte im HERRN Christo / Wir  
haben numehr / mit hülff vnd beystand  
Gottes des Allerhöchsten / unsere Fürstliche Leich /  
bis anhero zu dem verordneten Ruhckammerlein  
gebracht / da wir dieselbige / als ein edles Weizenkörnlein / bis  
auff den lieben Lentzen des bald zu kommenden Jüngsten Tags  
beysetzen / vnd ihrem HERRN vnd Seligmacher Jesu Christo / als  
ein tewres depositum, zu trewen Händen beschlen wollen / der  
gewissen vnd unzweifelbaren hoffnung vnd zuuersicht / Er werde  
solches wol verwahren / vnd angedachtem Jüngsten Tag zur  
ewigen Freud wider aufferwecken.

Weil aber dieses ein alte Regel ist: *Non debet fieri funus in  
Israël, sine sermone Prophetia*, das ist / Im Volk Gottes soll  
kein Gliedmaß der Christlichen Kirchen zur Erden bestattet wer-  
den / da man nicht auß den Prophetischen oder Apostolischen  
Schriften ein nützliche Lehr / erinnerung oder trost einführen  
thete / so wollen wir bey diesem letzten Actus solcher Regel auch  
nachkommen / vnd in vnsers Propheten Moses Todien Spiegel  
vollens die Puncten / welche zu der seligen Sterbkunst gehören /  
betrachten. Auff das aber solches mit nutz vnd der gestalt ver-  
richtet werde / das es Gott abermals zun ehren vnd zu unserer  
erbowung gereiche / so wollen wir zuvor den Himlischen Vater /  
im Namen seines Sohns Jesu Christi / vmb beystand des heil-  
gen Geistes anruffen / vnd mit einander ein andächtg Vater  
vnsrer beten.

§ ij

TEXTVS.

**M**ERRE / Lehre vns be-  
dencken daß wir sterben müssen /  
auff daß wir Klug werden.

## Auslegung.

**L**iebte im Herrn Christo /  
Was wir auß diesem Text auff  
dismals tractirn vnd handeln sollen /  
das werden die senigen / welche eheges-  
tern zu Dresden der Begengnis Pres-  
digt beygewohnt / gutes theils berich-  
selbs vermercket. Denn sie haben sich  
zu erinnern / daß wir vns sürgenommen  
haben / auß diesem kurzen Sprüchlein

zu erkleren / die Lehr von der *ἡδοναία* oder seligen Sterbkunst /  
welche billich *ars artium, & scientia scientiarum*, ein Kunst  
vber alle Künst genennet werden mag. Diweil / wer diß rechte  
gelernet hat / sich der selben in alle ewigkeit zu erfreuen haben wird.

Wir haben aber die ganze handlung von soleher Kunst in  
vier Hauptpuncten abgetheilet / deren die zween ersten / wir des  
nehermals abgehandelt haben.

Nemlich 1. Erstlich / wer der rechte Lehrmeister dieser Kunst  
sey. Nicht vnser Fleisch vnd Blut : Denn die erlittern vber dem  
Tod. Nicht die *Philosophia* : denn diese ist blind in Geistlichen  
sachen. Auch nicht Moses mit seinem Gesch : Denn solches richtet  
nur

nur Zorn an / vnd ficht vns mitten im Tod an mit der Hellen  
angst / die wir mit sündigen verdienet haben. Noch viel weniger  
wird der Pappst zu Rom / mit seinem Chrysam vnd schmier / oder  
mit seinen geweihten Wachsliechtern vnd Ablassbrieffen vns  
solche Kunst lehren: Denn solche Phantaseyen keinen grund ha-  
ben in heilliger Göttlicher Schrifft. Sondern einig vnd allein  
vnsere Herr vnd Heyland Jesus Christus / welcher den Tod selbst  
gekostet / vnd versucht hat wie sterben thue: Der hat eine gelehrte  
Zungen / der kan vns von dieser sachen recht vnd wol unterweisen:  
Er stehet auch seinen Lehr Zungen mitten im tod bey / wenn Va-  
ter vnd Mutter außsetzen / wenn Brüder vnd Schwestern vns  
verlassen / so nimmet sich dieser HERR vnsere an / Er tröstet / Er  
erquicket vns / vnd weil Er ein Herr ist des Lebens vnd des Todes /  
so erhelet Er vns auch mitten im Tod. Wie Er denn in seinem  
Wort zusaget vnd verspricht: Fürwar / Fürwar euch sage ich /

*Psalm 27.*

*Johan. 8.*

Wer mein Wort helt vnd gleubt an mich /  
Der wird nicht kommen ins Gericht /  
Vnd den Tod ewig schmecken nicht:  
Vnd ob er gleich hie zettlich stirbt /  
Mit nichten Er drum gar verdrbt /  
Sondern ich wil mit starcker Hand /  
Ihn reißen auß des Todes Band /  
Vnd zu mir nemen in mein Reich /  
Da sol er denn mit mir zugleich /  
In freuden leben ewiglich /  
Dazu hilff vns H E R R gnediglich.

2. Der ander Hauptpunct war / daß wir die Regeln wis-  
sen möchten / in welchen die Summa dieser Kunst begriffen ste-  
het. Vnd sind berichtet worden / daß die Kunst so weitleufftig  
ist /

I iij

nicht

Aetor. 2.

Mich. 2.

Johan. 3.

nicht sey / daß wir sie nicht kurz fassen können. Denn das ganze *Compendium artis* in diesen dreyn Artickeln beruhet. 1. Das einer einen festen Glauben vnd gewisse zuflucht habe an Jesum Christum / den einigen Heyland der Welt / der ist nicht allein der Lehrmeister im sterben: sondern Er ist auch *Dux vita*, der Herrzog des Lebens: Er ist der Durchbrecher / wenn wir vns an ihn halten / so können wir nicht zu rücke bleiben: vnd wo Er ist / da fleucht der Tod hinweg / Wer Christum in sein hertz schleust / der wird in Christo den Tod nicht schmecken ewiglich.

2. Den Glauben aber sol einer mit Gottseligem leben vnd Christlichem wandel zieren. Darumb sollen wir lernen unsere Tage zehlen vnd auff alle handlungen derselben achtung geben: Denn wir derselben wegen werden Gott rechenschafft geben müssen. Vnd sonderlich sollen wir sehen / daß wir Gott vnserm HErrn mit dem Siebenden Tag keinen abbruch thun: oder doch / was den einen Tag versehen worden / das sollen wir in andern Tagen widerumb ersetzen. Denn wer Gott dem HErrn an seinem Dienst etwas abbricht / der sol sich nicht befrembden lassen / wenn ihme Gott hinwiderumb an seinem leben abbricht.

3. Endlich so soll einer auch fleissig beten / vñ ein sanfftes seliges Simeonsstündlein. Denn Gott wil ja vmb seine gnad angeruffen vnd gebeten sein. Vnd weil die sicherheit in der Welt groß ist / so sol einer nicht allein für sich / sondern auch für andere beten / das Gott vns allen semplich ein solch Herrz geben wolle / welches bedencke / daß wir sterben müssen / damit wir vns vmb die selige Sterbkunst desto mehr umbsehen.

### P R O P O S I T I O.

**D**Es sind noch die zween letzte Hauptpuncten zu tractirn vbrig. Als.

3. Wenn vnd wie man die Sterbkunst in die Hand nemen vnd *practiciren* sol.

4. Was



4. Was für nutzen wir darvon haben / wenn wir vns be-  
fleissen solche Kunst wol zu studirn.

Von diesen vbrigen Puncten mit nutz zu reden / wolle Gots  
gnad verleihen / Amen.

III.

Wenn vnd wie man die Sterbkunst  
*practicirn* soll.

**S** Er gemeine Bahn ist / es dörffte einer die  
Sterbkunst ehe nicht *practicirn*, noch in die Hand neh-  
men / Er frage denn bereit die Seel am Arm / vnd stehe  
mit dem einen fuß gleichsam im Grab. Wenn einem die ohnmache-  
ten zuhengen / wenn einem das Gesicht vergehet / das Gehör ab-  
leget / die Sprach nicht mehr fort wil / vnd es Matthæi am letzten  
mit ihm ist / so vermeinet man / man sol erst sich nach der Sterb-  
kunst vmbsehen.

Daher machet ihm mancher die Rechnung weit hinauß / auff  
sein hohes Alter / vnd gedencet / Nun es heist : Zehen Jahr ein  
Kind / Zwanzig Jahr ein Jüngling / Dreyßig Jahr ein Mann /  
Vierzig Jahr wolgethan / Fünffzig Jahr stille stahn / Sechzig  
Jahr gehet das Alter an. Wenn einer diß Jahr erreichet hat /  
so vermeinet man / es sey zeit / daß einer anfang from zu werden /  
vnd zu bedencen / wie er dermal eins sanfft vnd selig sterben wolle.  
Aber mancher betreuzt sich selbst mit dieser Rechnung / daß er biß  
auffs Sechzigste Jahr es spare / vnd ihm hernach das trum viel  
zu kurz wird / vnd vberauscht der Tod viel Tausent / ehe sie das  
Sechzigste Jahr erreichen. Wer nun das lernen biß dahin ein-  
gestellet hat / der mag zusehen wie er im *practiciren* bestehen wolle.

Darumb lieben Christen / so lasset euch recht von diesem puncte  
berichten. Ist ihm nicht also? In den Künsten dieser Welt / ist es  
also

Rin

also beschaffen/das/wer ein Handwerk lernen wil/derselbe bald  
Jungen weiß darzu gethan wird/das ers anfänglich begreiffe/  
vnd hernach dar auff wandere/vnd fleissig sich darinnen vbe/che  
er Meister wird. Mit dem studirn in den freyen Künsten/hat es  
eben diese gelegenheit: Man sparets nicht bis ins zwanzigste Jar  
des alters/sondern man thut einen gar jung in die Schul. Denn  
was das Hünfel nicht lernet/das wird der Hans nicht begreiffen.  
Vnd wenn man das studirn gleich zeitlich anfenget/so hat es  
doch mühe/das einer ein rechtschaffner *Magister* oder *Doctor*  
werde. Gleicher meinung hats mit andern sachen allen. Die  
besten Kriegsleut werden die jenigen/welche Jungen weiß gewoh  
net/Hiz vnd Frost/Hunger vnd Durst zu leiden/vnd auff der  
harten Erden zu schlaffen. Wer erst im vierzigsten oder funff  
zigsten Jahr seines alters wil das Kriegswesen anfangen/besors  
ge ich/werde ein solcher zu einem Obersten verdorben sein. Also  
die besten Regenten gibt es/wenn man sein jung zum Regiment  
gezogen wird/allda lernet man die Leute kennen/hernach weiß  
man sich in die Händel zu schicken. Sonsten die Alten/ehe sie ein  
sache einnehmen/gehen sie zuvor mit sampt der sachen zu grund.  
Ist es doch im Predigamt also beschaffen/wer ein guter Predi  
ger vnd Lehrer werden wil/dem raht ich nicht das ers bis ins al  
ter spare/sondern bey zeiten trete er auff die Cankel/so wird er der  
Bibel leufftig/vnd begreiffe noch vnd noch was zu der erbauung  
der Gemein dienet.

Eben dieses sollen wir von der seligen Sterbkunst auch hal  
ten/wer dieselbige recht begreiffen wil/der muß sie nicht bis ins  
alter sparen/sondern bey zeiten anfangen zu *practicirn*. Ursach/  
der Tod seumet nicht/wir tragen ihn alle Tag vnd alle stund an  
vnserm Hals/sterben einen Tag nach dem andern ons selber ab.  
Darumb wir billich teglich lernen vnd bedencken sollen/wie wir  
mit dem Tod ombgehen/vnd ihn recht vberwinden mögen.

*Nascentes morimur, pendetq; ab origine finis,*

So

So bald wir in diese Welt geboren werden / fangen wir also bald an zu sterben / vnd eilen vnserm Ende zu. Ein Kind das nur eine Wochen alt ist / das ist bereit sechs Tag an seinem Leben abgestorben. Gleicher gestalt ein funffsig jähriger / ist schon das beste theil seines Lebens abgestorben. Wenn Er nun dieselbe lange Jahr sich nichts vmb die Sterbkunst bekümmert hat / vnd noch nicht bedenckt / ob er solche Jahr wol oder vbel zugebracht vnd zu rück geleget habe / du getrewer Gott / wie wird doch ein solcher Mensch so vbel für Gott bestehen?

Wenn wir auch die Exempel der H. Gottes ansehen / so befinden wir / das sie mit der practicirung der Sterbkunst nicht gesäumt / sondern sie zeitlich zu vben fürgenommen haben. Abraham der Vater aller Gleubigen / der ist zwar anfänglich in seinem Vaterland Abgöttisch gewesen / vnd hat sich zur selben zeit vmb die Sterbkunst nichts bekümmert: so bald ihn aber Gott beruffte / vnd zu seiner waren erkenntnis bringet / als bald ist er seinem Vaterland vnd ganser Freundschaft abgestorben / vnd nimmet hernach für sich die rechte Regeln der seligen Sterbkunst / dieselbe täglich zu practicirn. *Genes. 15.* gehet er mit schweren todes gedanken danken vmb / also das Gott selbst zu ihm kommen vnd ihn trösten muß. / vnd saget: Fürchte dich nicht Abraham / Ich bin dein Schild / vnd dein sehr grosser Lohn. Abraham schüttet sein hertz heraus vnd saget: Herr / was wiltu mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder. Als wolte er sagen: Ich habe all mein vertrauen vnd hoffnung gesetzt auff den gebenedeyeten Weibsamem / der auß meinen Lenden herkommen sollte in welchem ich vnd alle Völker der Erden gesegnet solten werden. Vnd sihe / Ich werde nun sterben muß / vnd diesen Friedenschild nicht bey mir habe / wie wil ich bestehen? wie wil ich den Tod vberwinden? Darauf tröstet ihn Gott / vnd verspricht ihm / von seinem Leib sol herkommen / der sein Erbe sein werde. Abraham glaubete Gott / vnd es

*Ios. 24.*

*Gen. 12.*

*Gen. 15.*

*Genes. 3.*

*Gen. 12.*

G

ward

Rom. 4.

Johan. 8.

Genes. 57.

Genes. 23.

Genes. 12.

Genes. 13.

Genes. 22.

1. Reg. 2.

ward ihm zur Berechtigung zugerechnet. Diesen Glauben Abraham rühmet S. Paulus hoch / vnd saget: Abraham habe geglaubet auff hoffnung / da nichts zu hoffen war. Er habe nicht gezweifelt an der verheissung Gottes durch vnglauben / sondern sey stark im Glauben gewesen / habe Gott die Ehre gegeben / vnd auffs aller gewishest gewust / das was Gott verheisset / Er auch thun kan. Siehe / da hastu den glauben Abrahams / an den Herrn Christum / in dem er hernach bis an sein end gewandelt hat. Darumb auch der Herr Christus saget: Abraham habe seinen Tag gesehen / vnd sey desselben von Herzen fro gewesen / also / das er sanfft vnd selig darauff habe sterben können. 2. Neben dem reinen Glauben hat Abraham auch einen Gottseligen wandel geführt. Wie Gott selbst zu ihm gesprochen hat; Ich bin der Allmechtige Gott / wandele für mir / vnd sey from / so wil ich meinen Bund mit dir machen / vnd dich fast sehr mehren. Diesem hat Abraham nachgesezt / vnd ist eines solchen vntadelhaften lebens gewesen: das die Hehiter selbs haben bekennen müssen / Du bist ein Fürst Gottes vnter vns. 3. Des lieben Gebets hat er auch nicht vergessen. Denn wo er hinkommen ist / da hat er einen Altar auffgerichtet / vnd daselbsten angeruffen den Namen seines Gottes / dem er sein Leib vnd Leben auch sein sterben befohlen hat. Also sehen wir die Fußstapffen des Ervaters Abrahams / so viel die Sterbkunst anlanget / welcher darumb ein Vater aller Glaubigen genennet wird / dieweil wir gläubige Christen in diesem / so wol als in einen andern / in seine Fußstapffen treten sollen.

Der Gottselige fromme König David / hat nicht wenig diese Regeln der Sterbkunst / die zeit seines lebens practicirt. Denn 1. den rechten waren glauben an den Messiam / der ganzen Welt Heyland / hat er nicht gespart / bis er auff den Weg alles Fleisches getreten ist / vnd jeso hat sterben wollen: sondern er hat denselben fast teglich geübet / bekennet vnd gestercket / wie auff sehr vielen seinen Psalmen zu sehen ist: das er ihn den König zu Sion /

Stion / seinen HErrn / vnd einen ewigen Priester nach der weise' Psalm 2.  
 Melchisedech bekennet / vnd all sein vertrauen auff ihn gesetzt *Psalm. 110.*  
 hat. Darumb denn auch der fromme David so herzlich fro wird /  
 da ihm der Nathan von Gottes wegen die zeitung bringet / daß  
 der Messias auß seinem Geschlechte herkommen sol / dancket des  
 wegen seinem frommen Gott / thut sein Bekenntnis / vnd sagt:  
 Das sey ein weise eines Menschen / der Gott der HErr ist: das  
 ist / er erkennet daß der Messias warer Gott vnd warer Mensch  
 sein werde. Wie er denn solches bekennnis in seinen letzten Worten  
 wiederholet / welche vnser lieber Lutherus mit einer stattlichen  
 Außlegung erkläret hat. Sonderlich aber hat er seinen brennen-  
 den Glauben vnd herzlich begierd nach dem Messia zu erkennen  
 gegeben / da er in der Höle Adullam war / der Philister Voleß aber  
 zu Bethlehem lag / da spricht David mit herzlichem verlangen:  
 Wer wil wir zu trincken holen des Wassers / auß dem Brun zu  
 Bethlehem vnter dem Thor? Da rissen drey seiner Helden in  
 der Philister Lager / schepfften des Wassers auß demselben Brun /  
 vnd brachtens dem David. Aber David wolts nicht trincken /  
 Sondern opfferts dem HErrn vnd sprach: Es sey fern von mir /  
 das ich dieser Männer Blut / die ihr leben gewagt haben / trincken  
 soll. Denn David hatte einen andern Geistlichen Durst / nach  
 dem rechten Heilbrunnen Israelis / dem Messia der zu Bethle-  
 hem geboren werden / vnd der Brun des lebendigen Wassers sein  
 solte / der da quillet in das ewige leben. Wer des Wassers trin-  
 cken wird / den wird nicht dürsten ewiglich. Nach diesem Wasser  
 hat den König David gedürstet / wie ers in Psalmen außleget:  
 Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine  
 Seel Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem  
 lebendigen Gott. Diß ist Davids rechter Glaub gewesen / in dem  
 er sich die zeit seines lebens geübet hat / darüber seine Seel allen  
 Bösen feind gewesen ist / vnd er sein vertrauen einig vnd allein  
 gesetzt hat / auff den Löwen auß dem Stamm Juda / der die *Victo-*  
*Apoca. 5.*

*1. Sam. 7.*

*2. Sam 23.*

*ibid.*

*Iesai. 12.*

*Iohan. 4.*

*Psalm 41.*

*2. Sam. 5.*

*Apoca. 5.*  
*riam*

1. Pet. 5. *riam* wider den hellischen Löwen / welcher die Menschen zu ver-  
schlingen begeret / erhalten solte. Der ursach denn er einen Löwen  
in seinem Schild geführt haben sol / seinen Glauben damit öffent-  
lich zu bekennen. 2. Was darnach sein leben anlangt / hat er es  
also geführt / das es ein Exempel eines frommen guten Regenten /  
der ihme den wahren Gottesdienst / die liebe *iustitiam*, vnd der  
Untertanen heyl vnd wolfarth angelegen sein leset / gewesen ist.  
1. Reg. 15. Also / daß die H. Schrift selbst von ihm zeuget / David habe ge-  
than / das dem H. Erri wolgefiel / vnd sey nicht gewichen von al-  
lem / das er ihm gebot / sein lebelang / ohn in dem handel mit Bria  
dem Hetziter. 3. Wie fleißig er aber gebetet / vnd seine Seel stet-  
tigs seinem Gott befohlen habe / das ist jederman bekant / es were  
denn jemand der seine Psalmen nicht gelesen oder gesehen hette.

Diese beide / vnd andere ihres gleichen / die weil sie sich in der  
seligen Sterbkunst stetiglich geübet haben / sind sie sanfft vnd selig  
gestorben / vnd zu ihren Vätern versamlet worden / vnd haben sas-  
gen können: Ob ich schon wandert im finsternthal des Todes /  
Psalms 23. so fürcht ich doch kein Unglück / Denn du bist bey mir / dein ste-  
cken vnd stab trösten mich.

Entgegen der Pharao / Sennacherib / Holofernes / Antio-  
chus / Herodes / vnd ihres gleichen / ob sie schon in dieser Welt  
grosse Potentaten vnd Herrn gewesen sind / dennoch weil sie die  
ganze zeit ihres lebens der Sterbkunst nichts geachtet / noch sie ge-  
lernet haben / sind sie zu lest semmerklich mit Leib vnd Seel ver-  
dorben. Vnd ob wol Antiochus kurz für seinem end / da er die  
2. Macca. 6 schwere Hand Gottes gefühlet / gern vmbkehren / vnd sich stellen  
wolte / als wolte er des Volcks Gottes freund werden: Dennoch /  
weil kein rechter glaub da gewesen / ist er auch in verzweiflung da-  
hin gegangen.

Derowegen / wenn ich gut Deutsch vnd kurz von der sachen  
reden wil / so solte es bey einem rechten Christen / der die Sterb-  
kunst wol lernen vnd auch *practicirn* wil / also hergehen / das er  
die

die zeit seines lebens / in allem seinem thun / handel vnd wandel / mit  
lauter sterbensgedanken vmbgehen sollte. Er / spricht einer / was  
begeret dieser Prediger? Sol einer mit lauter sterbensgedanken  
vmbgehen / so müste er nicht eine fröliche stund in dieser Welt ha-  
ben. Was würde das für ein betrübt elend leben werden.

Ach Nein. Solche gedanken machen einen ganz nichts  
traurig noch kleinmütig / welches leicht außständig zu machen ist.  
Wenn ich des Morgens vom Schlaff auffstehe / vnd meinem  
Gott dancke / das er mich die Nacht vber Väterlich behütet hat /  
auch ihn bitte / Er wolle mich gleicher gestalt den Tag für allem  
Vnglück bewaren / vnd seine heilige Engel mir zu Wächtern ver-  
ordnen / was sol es mir für beschwerd bringen? wenn ich zugleich  
auch bedencke: *Psalm 90.* *Sihe / Unser leben ist wie ein Schlaff / wie nuder*  
Schlaff auß meinen Augen jeso ganz hinweg vnd verschwin-  
den ist / also wird einmal dieses mein leben auch verschwinden / das  
wie ich jeso keinen Schlaff mehr vermercke / noch von einigem  
weiß / gleicher gestalt wird meiner einmal auch in dieser Welt ver-  
gessen sein / es wird kein Mensch gefunden werden / der mich mehr  
kenne: Ach du frommer Gott verleihe nur das ich in wahrem  
glauben beständig gefunden werde / vnd dermal eins selig sterben  
möge / damit ich nicht im ewigen Tod entschlaffe.

Hernach / wenn ich meine Kleider anlege / was sol es mich  
hindern oder betrüben / das ich zugleich auch mit bedencke: *Sihe /*  
jetzt zieh ich durch Gottes gnad meine Kleider selbst an / vnd kan-  
den wechsel derselben haben / es kömme aber einmal die zeit / da  
alle meine Glieder starren werden / vnd ich mich selbst nicht mehr  
werd anziehen können / sondern andere werden mir mein Tod-  
tenkleid anlegen / vnd mich damit abfertigen. *2. Cor. 5.* Ach Herr Jesu  
Christe / gib allein / das ich für dir nicht bloß erfunden werde / son-  
dern von dir angezogen sey mit den Kleidern des Heils / vnd mit *Iesai. 61.*  
dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / damit ich bey deiner Him-  
lischen Hochzeit / mit dem rechten hochzeitlichen Kleid gezieret / *Matth. 22.*

G iij

erscheinen

erscheinen möge / vnd von derselben nicht ewig außgestossen werde.

1. Cor. 6.

Folgendes / wenn ich zu Tische gehe / vnd ein gut Mahlzeit esse / darfür ich meinem Gott zu danken habe / was sol es mir daran verschlagen / wenn ich zugleich auch gedencke? Siche / du wirst so lang essen vnd dich selbst masten / bis du einmal hinwiederumb der Würmen Speiß wirst. Denn die Speiß ist dem Bauch verodnet / vnd der Bauch der Speise / Aber Gott wird diesen vnd jene hinrichten. Nun mein Gott / so geschehe dein Will / wenn es dir gefellet / gibe allein das ich durch waren Glauben theilhaftig werden möge deines Himlischen Tisches / vnd möge mit Abraham / Isaac vnd Jacob in deinem Reich / vber deiner Göttlichen Tafel / mit deinem lieblichen anschawen ewiglich ersetzet werden.

Matth. 8.

Wem Gott ein seine wohnung beschere hat / das er allerhand bequemlichkeit mit Stuben / Kammern vnd andern Gemachen darinnen hat / der mag auch bedencen / das er sterben müsse / vnd in demselben Haus nicht ewig wohnen / sondern man ihm zu lest ein enges Haus / von vier Brettern / bawen vnd zusamen schlagen werde / das so niedrig sein wird / das wenn er den Kopff regen könnte / wol mit der Nasen an den Sibel stossen würde. Nun laß es smier geschehen: Ach Gott gibe allein / daß wir den Bau haben mögen / von dir erbawet / das Haus das nicht mit Händen gemacht / sondern ewig ist im Himmel.

2. Cor. 5.

Item / wenn einer auß seiner Behausung / in die freye Welt außspaciret / es sey oberfeld / oder in Garten / in den Weinberg / oder anders wohin / da mag er wol bedencen / das er nicht ewig also seinen freyen lauff haben werde / sondern es werde einmal ein Tag vnd stund kommen / da man ihn in ein Gewelb einschliessen vnd verriegeln / oder wol gar in die Erden einscharren werde / da er wird bleiben müssen / bis an den Jüngsten Tag. Was ligt aber daran? Der Leib mag smier sein ruh in der Erden haben / wenn



wenn wir vns nur also gehalten / daß die Seel durch die Engel ins  
Abrahams Schoß getragen wird / daß sie sich allda in dem gro-  
ßen weiten Himmel / mit dem leiblichen anschawen ihres Gottes  
belüßigen mag.

Auff solche vnd dergleichen weiß / kan einer die Sterbkunst  
teglich *practiciren*, vnd also gleichsam in allen seinen sachen mit  
lauter sterbensgedanken vmbgehen / vnd bringe ihm doch solches  
kein beschwert. Vnd das fromme Christen solches fleißig thun /  
wil ich hiermit trewlich vermahnen. Denn wenn einer schon tag  
für tag sich hierinnen vbet / so sol es gleichwol zu letzt / wenn es an  
das rechte ertzen gehet / wol mühe vnd arbeit gewinnen / das man  
die Kunst recht *applicire*.

Es ist ein alt Sprichwort / daß man saget : Wenn man ei-  
nes dings am besten bedarff / so weiß man es geringlich am we-  
nigsten zu finden. Diß / wie es in andern sachen war wird / also  
treget sichs offte auch mit *practicirung* dieser Kunst zu / daß sie sich  
bey sterbenden Leuten vnter den Händen verleuere. Nun kan sichs  
leicht zutragen / daß der Tod einen also vberreilet / daß man ihm  
keinen Prediger an die seiten bringen kan / der ihn erst darvon vn-  
terrichte. Derowegen so neme ein jeder die Sterbkunst bey zeiten  
selbs in die Hand / vnd vbe sich im waren Glauben / im Gottseli-  
gen leben / im Christlichen andechtigen beten / auff die beste als er  
kan / so wird ihm zu letzt die Kunst so leichtlich nicht verschwinden.  
Denn es heist : *Fine bono claudi vita probata solet*. Wol gele-  
bet / wol gestorben. Vnd wie S. Augustinus saget : Es geschiche  
nicht / das auff ein Christliches Gottseliges leben / ein böser Tod  
folgen solte.

#### IIII.

Was es nütze / wenn man die Sterb-  
Kunst studirt.

Zu

1. Tim. 4.

Alz für 4.  
Y III

**D**ie lezt/möchte jemand fragen: Hat denn auch die Sterbkunst ihren nutzen? Ach liebe Christen / es sollte mich ewig reuen/das ich zu Dresden vnd allhier/so viel wort von dieser Kunst gemacht hette / wenn sie nicht einen außerbündigen herrlichen nutzen gebe. Ja/ich mag von dieser Kunst eben das sagen/was S. Paulus von der Gottseligkeit schreibt: Sie ist zu allen dingen nutz / vnd hat die verheissung / dieses vnd des zukünfftigen lebens. Dieser Kunst nutz erstreckte sich durch diese Welt/bis in die ewigkeit hinein. Es ist aber Moses seinem gebrauch nach sehr kurz / vnd saget mit wenig worten / das bedenkten/das wir sterben müssen/diene darzu/ auff das wir klug werden. Klug sein heist in der Schrifft from vnd Gottfürchtig sein. Die furcht des HERRN (saget David) ist der Weisheit anfang. Das ist eine feine klugheit/ wer darnach thut/des lob bleibet ewiglich.

Wir wollen diese wenige wort ein wenig auß einander ziehen/vnd beides den zeitlichen vnd ewigen nutzen der seligen Sterbkunst darinnen weisen.

4.  
Syr. 10.

1. Was den zeitlichen nutz anlanget/so dienet die Sterbkunst 1. erslich darzu/das wir ons selbst lernen erkennen. Die Heiden haben gesagt / das τὸ γινῶσι σεαυτὸν, *Nosce teipsum*, Sich selbst kennen/sey die höchste Weisheit. Vnd solchen Spruch hette kein Mensch erdacht/sondern Gott hette ihn von Himmel herab fallen lassen. Nu aber lehret die betrachtung des Todes einen am aller besten was er sey/nemlich/ein armer Sünder für Gott/vnd von der Sünden wegen ein gebrechlich sterblich Mensch/der keinen Tag seines eignen lebens gewiß vnd gesichert ist. Diese betrachtung beweget ons zu der rechten waren Demut gegen Gott vnd den Menschen. Denn wie Sprach recht saget/Was erhebt sich die arme Erde vnd Asche? Ist doch der Mensch ein eitelschendlicher Kot / weil er noch lebet. Vnd wenn der Arzt schon lang dran flicke/so gehets doch endlich also: Heute König/morgen tod/

gen tod/ vnd wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlans-  
gen vnd Würm.

Was hat denn Abraham so demütig gemacht / das er auff sei-  
nen Knien für Gott liget / da er für die Sodomiter *intercedirte* ,  
denn eben diese betrachtung / das er sey Erde vnd Aschen / vnd dem-  
nach nicht werth / das er mit seinem Herrn rede. Da entgegen /  
was hat den Pharaon / so trotzig vnd aufgeblasen gemacht / das er  
zu Mose vnd Aaron gesaget ? Wer ist der Herr / das ich seine  
Stimme hören müsse / vnd Israel ziehen lassen ? Item / den Sen-  
nacherib / das er hohn gesprochen hat dem lebendigen Gott ? denn  
eben das sie vergessen habē / daß sie sterbliche Menschē seyen. Da-  
rumb hat sie Gott lehren müssen / den einen im roten Meer / da  
er mit allem seinem Zeug erschufft : Den andern / das er in seinem  
Heer in einer Nacht hundert vnd fünf vnd achtzig tausent Mann  
verleuere / vnd hernach von seinen eignen Söhnen in seines Ab-  
gotts Haus erschlagen wird.

Genes. 18.

Exod 5.  
2. Reg. 19.

Exod. 14.

2. Reg. 19.

Also vergessen noch auff den heutigen tag offte vnd viel grosse  
Herrn / so wol als gemeine Leut / daß sie sterbliche Menschen sind /  
fangen grosse w. itleufftige handel an / die wol vier Menschen leben  
erfordern / vnd nirgends hinauß geföhrt werden können / machen  
ihnen selbs vnd andern Leuten viel wehe vnd wunder / daß  
sie alles ruhen lassen würden / wenn sie bedechten daß sie sterben  
müsten. Aber es bleibt darbey : des Menschen Geist muß darvon /  
vnd der Mensch muß zur Erden werden. Alsdenn sind verloren  
alle seine Anschläge : wenn er ihm auch fürgenommen hette ein  
ganz Keyserthumb zu erwerben.

Psal. 146.

2. Darnach / daß man die Sterbkunst offte vnd viel vbe / das  
diene auch darzu / das einer seinen Herrn / Erlöser vnd Seligma-  
cher Jesum Christum desto besser lerne erkennen vnd liebhaben.  
Niemandt erkennet / was er für einen getrewen Erzhirten seiner  
Seelen habe / vnd was für einen starken *patronen* er bey ihm fins-  
de / denn wer einmal oder zwier in sterbens nöthen gewesen ist / ei-  
nem solchen wird Christus Jesus erst lieb vnd angenehm / wenn er  
seinen

h



seinen beystand mit der that erfahren hat. Bey guten Tagen rühmet sich ein jeder / das er Christum lieb habe. Aber es nahet sich denn zumal offte das Volck mit ihren Lippen zu Christo / da vnter dessen ihr hertz fern von ihme ist. Wie man aber sonst die gute Freund lernet erkennen / das es diejenige sind / welche einen in der noch nicht verlassen / also erkennen wir auch in der sterbens noch den Herrn Christum. Denn Vater vnd Mutter müssen denn zumal außsehen / aber dieser Herr verlesset vns nicht. Ich bin bey ihm / spricht er / in der noch / Ich wil ihn her auß reissen vnd zu ehren machen. Ich wil ihn fettigen mit langem leben / vnd wil ihm zeigen mein Heil.

*Compendio*  
Galat. 2. Mancher Fürst weiß nicht was er an einem Diener hat / so lang / biß der Fürst in lebens gefahr kommet. Wenn denn solches geschicht / vnd der Diener waget sich selbst für seinen Herrn in die gefahr / da erlernet der Herr / was er an einem solchen diener habe / vnd lesset ihm hernach in noch eins so lieb sein. Also / wer recht bedencket / das Christus Jesus Gottes Sohn ihn so hoch geliebet / das er sich für ihn in den tod begeben habe / Ja in die Hell gefahren sey / auff das er nicht des ewigen todes sterben dürffte / dem wird erst der Namen Jesus süß vnd lieb. Was S. Paulum bewegt / das er den Herrn Christum so herzlich lieb gehabt / das er seinen Namen stets in seinem Mund geführt / vnd wie die Alten gerechnet haben / wer denn dreyhundert in seinen Schrifften angezogenet Denn das er erkennet / vnd in seinem herten wol erwogen hat / das was er nach seinem Christumthumb im Fleisch lebe / das lebe er in dem glauben des Sohns Gottes / der ( wie gesaget ) ihn also geliebet habe / das er sich selbst für ihn gegeben. Diese gnad Gottes / sagget er / werffe er nicht weg. Denn krafft derselben / ist Christus sein Leben / vnd sterben sein Gewinn.

Rom. 5. Demnach / so ist gewiß / daß wir vnsern woltäter / den Herrn Jesum Christum / erst daran zumal recht erkennen lernen / wenn wir an den tod gedenccken / vnd vns erinnern / daß wie Adam durch die Sünde dem tod die Thür auffgemacht hat / das derselbe in die Welt

Welt eingeschlichen ist: also öffnet entgegen der Herr Christus allen gläubigen die Thür zum ewigen Leben/ dessen wir ihm nimmermehr gnugsam verdanken können.

3. Über das vnd fürs dritte/ so dienet die Sterbkunst auch darzu/ daß wir vnsern Nächsten lernen erkennen. Nemblich/ das er so wol sterblich sey/ als wir. Ist er nun auch sterblich: was sol ich mich denn allzu sehr für ihm fürchten/ oder warumb sol ich mich zu hoch auff ihn verlassen: Er stirbet ja so bald als ich. Ach/ es ist ein thörlich ding/ daß man bißweilen/ gar zu ein groß herz auff einen Menschen setzet. Denn es gibts gar ofte die erfahrung/ das auff welche wir vns schier am meisten verlassen/ wir irer schier am aller wenigsten genießen: oder/ sie ja zum cristen vns auß den Augen hinweg gerückt werden. Darumb saget David recht: Es ist gut auff den Herrn vertrauen/ vnd sich nicht verlassen auff menschen. Es ist gut auff den Herrn vertrauen/ vnd sich nicht verlassen auff Fürsten. Vnd abermals. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind Menschen/ die können ja nicht helfen. *Psal. 118.*  
*Psal. 146.*

Wie wir nun von der sterblichkeit wegen/ vns nicht auff die Menschen verlassen sollen/ also sollen wir auch/ weil wir zu beiden theilen sterblich sind/ nicht vnsterbliche vneinigkeiten gegen einander tragen. Es kan gar leicht geschehen/ weil wir in dieser Welt alle gebrechlich sind/ das einer dem andern etwa mit was zu nahent vñ zu wider ist. Weil wir aber alle obernechtig sein/ wie bald kans geschehen daß der Tod kömmt/ vnd den einen oder den andern hinweg reißt/ daß sie einander nichts guts mehr erzeugen können? vnd wenn sie denn nit mit einander versöhnet sind/ wie wollen sie für dem Gerichte Gottes bestehn/ welcher haben wil/ das in dieser Welt alles vertragen werden sol? Daher saget der Herr Christus im Euangelio: Sey willfertig deinem Widersacher bald/ dieweil du noch bey ihm auff dem wege ( in diesem leben) bist: auff daß nicht der Widersacher dich dermal eins oberantworte dem Richter/ vnd der Richter oberantworte dich dem Diener / vnd werdest in den

H ij

Kercker

Kerker geworffen. Ich sage dir warlich/ du wirst nicht von dan  
nen heraus kommen/ bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Ach/ wie ofte geschichts in dieser Welt/ das die Kinder den  
Eltern/ vnd hinwiderumb die Eltern den Kindern/ also auch bis  
weilen kein Bruder dem andern/ nichts zu willen sein wil: Item/  
das sich zwey Eheleut ganz nichts mit einander betragen wollen/  
vnd hernach kömmet der Tod/ vnd raffet den einen theil hinweg/  
da wolte alsdenn der überblichne dem andern gern viel guts thun/  
allein die Thür ist nun versperret/ vnd ist einem durch den Tod  
verboten/ dem andern zu dienen. Darumb wenn du einem gutes  
thun wilt/ thue es bey seinem leben/ vnd wo se vnwillen zwischen  
euch entstanden/ So laß solchen beylegen/ vnd nach der Lehr S.  
Ephes. 4. Pauli/ Laß die Sonne nicht vnter gehen ober ewern Zorn.

Ephes. 4.

Wenn ihr zween auff einem hohen Steg/ darunter ein tieff  
schnell Wasser were/ einander begegneten/ vñ wolten sich daselbst  
mit einander reuffen vnd schlagen/ theten sie es nit beide mit groß  
ster gefahr Leibs vnd Lebens? Der weg der zum Leben führet/ ist  
schmal/ vnd vnter demselben ist die tieffe Gruben des Todes vnd  
der Hellen. Welche nun auff diesem Weg sich lang zancken vnd  
beissen wollen/ die setzen sich gewiß in die höchste gefahr ihrer See  
len seligkeit. Denn ewig können sie in dieser Welt nicht bleiben:  
in den Himmel aber nimmet man keine Zanck Eisen noch Haderme  
ßen nicht ein: Bleibet derowegen/ das sie in die Hell werden ver  
wiesen werden/ wosern nit in dieser Welt die versöhnung vorher  
gehet. Darumb wie Joseph zu seinen Brüdern saget: Zancket nit  
auff dem weg: also gebeut vns auch vnser Himlischer Joseph/ das  
wir in dieser Welt friedfertig vnd vertreglich sein sollen.

Genes. 45.

4

Rom. 8.

4. Endlich lehret vns auch die Sterbkunst die Creaturn dies  
ser Welt erkennen. Nämlich/ das sie von wegen der sünden/ auch  
alle der eitelkeit vnterworffen seyen/ vñ demnach entweder wir sie/  
oder sie vns verlassen müssen. Denn in dieser Welt können wir  
nicht ewig vmb einander bleiben.

Psal. 62.

So denn alle Creaturn wegen der Sünde des Menschen eitel  
sind/

find/ Warumb wil ich das hertz hinan hengen? Warumb wil ich  
vmb der zeitlichen geringen wollust wegen/ der ewigen Freud vers  
cherzen? Warumb wil ich so sehr/ mit schaden meiner Seelen/  
nach Geld vnd Gut/ nach Gold vnd Silber/ vñ nach denen schätz  
zen/ welche die Motten vnd der Rost fressen/ vnd welche die Dieb  
stelen/ crachten? Wir müssen sie doch dahinden lassen. Vnd wie  
wir nackt vnd bloß in diese Welt kommen sind/ also müssen wir  
auch nackt vnd bloß/ vñ von allen Creaturn verlassen/ auß dieser  
Welt scheiden. Diß hat der grosse Sultan/ König in Egypten  
erkennt / der für seinem ende/ sein Todtenkleid an einer langen  
Seangen durchs Lager hat tragen/ vnd darbey öffentlich außruf  
fen lassen: Wissen sol jedermenniglich/ das der grosse Sultan/  
auß allen seinen Victorien vnd Königreichen mehr nicht mit neh  
men wird/ denn diesen Sterbfittel.

Es dienet diese betrachtung auch darzu/ das/ wenn wir je wiss  
sen das alle Creaturn eitel vnd vergänglich sind/ wir vns desto ges  
dürtiger in das Creuz vnd leiden/ das wir von den Creaturn auß  
sehen/ schicken lernen. Denn so die Creaturn vergänglich sind/ so  
wird auch die plag/ die sie vns anthun/ nicht ewig weren können.  
Sondern wir wissen/ das vnser trübsal/ die zeitlich vnd leicht ist/  
schaffet eine ewige vnd vber alle maß wichtige herrligkeit/ vns/ die  
wir nicht sehen auff das sichtbare/ Sondern auff das unsichtbare.  
Ja/ wir wissen/ das alles leiden dieser Welt nit werth ist/ der Herr  
ligkeit die an vns sol offenbar werden. Derowegē sollen wir Chris  
ten immer vergessen / was dahinden vnd in dieser Welt ist/ vnd  
vns stercken nach dem das da fornen ist/ nach dem fürgesteckten  
Ziel/ vnd nach dem Kleinot/ welches fürhett die Himlische beruff  
ung Gottes in Christo Jesu.

Sehet/ diß heisset Moses/ auff das wir klug werden/ vñ dieses  
sind die nutzen/ die wir in dieser Welt darvon haben/ wenn wir die  
selige Sterbkunst zeitlich studirn vnd *practicirn*, welche trawen/  
wie wir selbst sehen/ nicht gering noch schlecht sind. Der H. Au  
gustinus hat teglichs zwen stück von dem Herrn Christo pflegen zu

H iij

bittene:

l. 1.

Matth. 5.

Iob 1.

1. Tim. 6.

Historia  
Lilt

2. Cor. 4.

Rom. 8.

philip. 3.

bitten: *Da bone Iesu, noffe te, noffe me.* Ach Herr Jesu verleihe/  
Das ich dich erkenne/ vnd das ich mich erkenne. Diß beides leistet  
vns die Sterbkunst/ vnd thut noch zwey andere stück darüber dar  
zu: das wir auch vnsern Nächsten / vnd vber den endlich die ver  
gengligkeit der Creaturen erkennen.

II.

II. Der nutzen aber / der sich hinüber strecke in das andere Le  
ben / der ist viel herrlicher / vnd derselbe ist gedoppelt. 1. Einer bes  
trifft die Seelen. Denn wir wissen von des Menschen Seel / das  
dieselbe / wenn sie von dem Leib abscheidet / nicht in der dinnen luffte  
verschwindet: auch nicht zwischen Himmel vnd Erden in der irre  
herumb flattert: noch viel weniger biß an den Jüngsten Tag  
schleffe / wie etliche *Dormitiantianer* gewolt haben. Sondern / weil  
die Seel von Gott vnsterblich erschaffen ist / so lebet sie ewig / vnd  
hat Gott zweyen ort verordnet / einen für die verdammte Seelen / da  
sie ewig gepeinigt werden sollen: den andern / für die Seelen der  
Gleubigen / da sie ewiger Freud vnd Bonne genießen sollen.

An diese beide ort / haben die Seelen nicht eine langwirige wei  
te Reiß / wie die Jüden phantasirn vnd fürgeben / das ein Jüden  
Seel sich auff lauter Nadelspißen walzen müsse biß gen Jerusale /  
allda sey eine offne Port hinauff gen Himmel / daß sie alsdenn dahin  
fahren könne. Wie denn die Calvinisten fast gleiche Phantasien  
haben / mit ihrem *caelo empyreo* vnd Oberster wohnung Gottes /  
vber allen Himmeln / dahin sie die Seelen der Gleubigen verweisen.  
Sondern so bald die Seelen die alte Adamshaut abstreiffen / vnd  
den sterblichen Körper geseznen / sind sie alsbald an dem ort / da  
hin sie *deputirt* sind.

Luce 16.

Apoc. 21.

Welcher Mensch nun in dieser Welt / die selige Sterbkunst  
nicht studirt hat / dessen Seel kömmt alsbald in Lucifers Haus / an  
den ort der Qual / da er in ewigkeit keinen trost mehr haben kan /  
vnd wird geworffen in den Psuel / der von Schwefel vnd Pech  
brennet immer vnd ewiglich. Da wird es heißen / jämmer vber alle  
jämmer. Bedencke ihm einer ein wenig selbs nach / was es doch zu  
Sodoma vnd Gomorra für ein schrecklich thun müsse gewesen  
sein /

*Handwritten note:*  
Handwritten note in brown ink, possibly a reference or commentary related to the text.



sein / da die Leut sicher auff der Gassen gangen sind / vnd es angefangen hat / Schwefel vñ heiß Pech / mit sampt dem wilden Feuer vom Himmel herab regnen: Wie werden sie da gequelt haben / wenn dem einen ein klumb Schwefel auff den Arm / dem andern brennendes Pech auff den Kopff / dem dritten Feuer auff den Rücken gefallen ist / vnd nicht nachgelassen hat / biß sie alle liechter loche gebrant haben. Vnd gleichwol ist es vmb etliche wenig stund zu thun gewesen / so hat sie diese eusserliche Flammen verzehret vnd auffgefressen gehabt. Wie der verdammten Seel aber wird es im ewig hellischen Feuer viel einen schrecklichen zustand haben. Denn da werden die Teufel immer vñ ewiglich Schwefel vnd Pech zugiesesen / da wird es heißen / ewig sterben / vnd doch nimmermehr erstorben: ewig brennen / vnd doch nimmermehr verbrennen. Ihr Wurm wird nicht sterben / vnd ihr Feuer wird nicht verleschen.

*Iher. 166.*

Wer wil da außsprechen / das heulen vnd weinen / die schrecken vnd angst / welche ein solche verdammte Seel außstehen muß? Wenn einer nur eine Nacht an einem vnheimlichen ort sitzt / da er vermercket / das Gespenst fürhaaden sind / du getrewer Gott / wie ist ihm so angst / wie schwizet er / wie stehen ihm die Haar gen Berg / wie seuffzet vnd wünschet er / das es Tag werden möge / damit er wider zu Leuten komme / vñ er von seiner angst erlöset werde? Auß der Hell aber ist kein erlösung / vnd werden alsdenn die arme Seelen allen Teufeln in die Kappuse geworffen sein. Gehe nu hia / vnd sage es sey nicht nötig / das man die Sterbkunst lerne.

Derowegen / wer sich für dem Teufel fürchtet / der lerne diese Kunst. Denn wer die selige Sterbkunst gelernet hat / dessen Seel kommet in Abrahams schoß / vnd wird getröstet: sie kommet in die Hand Gottes / vnd kein qual rüret sie an: sie ist selig von nu an. Denn in dem augenblick / wenn den seliglich verstorbenen die leibliche Augen zgedruckt werden / so gehen der Seelen ihre Augen auff / daß sie ansengeet im ewigen Himmelreich zu sehen Gott ihren Schöpffer / Christum ihren Erlöser / den Geist ihren Heiligmacher / sampt allen Engeln vnd Erzengeln / allen Patriarchen vnd Propheten /

*Luc. 16.*

*Sapient. 1.*

*Apoc. 14.*

Propheeten/ allen Aposteln vnd H. Märtern. Wer wil nu da außsprechen die wonne vnd freud/ damit ein solche Seel umbfangen wird?

Vnd diß alles geschicht alsbald/ wenn die angst vnd qual des zeitlichen tods außgestanden ist. Denn (wie gesagt) die Seel bedarff nicht lenger zeit vnd weit reysens/ daß sie zu dem ort ihrer seligkeit komme. Welches leicht offenbar wird/ wenn wir der sachen ein wenig nachgedencken.

Wir jeso allhier in dieser Kirchen/ sind ja im Reich Gottes/ wir haben bey vns die H. Dreyfaltigkeit / vnd alle Engeln Gottes. Denn Christus selbst saget: Wo zween oder drey (wil geschweigen ein tausent oder mehr) in meinem Namen versamlet sind/ da bin ich mittē vnter inen. Wir sehen aber Christum nicht/ wir hören auch die Engel nicht. Was machts? Das/ das wir nur sind *in regno gratie*, im Reich der Gnaden/ nicht aber *in regno gloria*, das ist/ im Reich der Herrlichkeit. Wir sind selig/ aber nur *spe*, nicht *re*, in der Hoffnung/ vnd noch nicht in der That. Wir wandeln noch im glauben/ vnd nicht im schawen. Wenn aber der Glaub in das schawen wird verwandelt sein/ so werden wir Gott sehen / wie Er ist.

Matth. 18.  
Rom. 8.  
2. Cor. 5.  
1. Iohan. 3.

Wie weit sind aber das *regnum gratie* vñ das *regnum gloria* von einander? Nicht eines Schuchts breit. Denn Gottes Reich misset man nicht nach der ellen auß. Sondern es ist nur so weit von einander/ daß das sterbliche in die vnsterblichkeit/ vnd das verweßliche/ in das vnuerweßliche verwandelt werde. Oder das die leibliche augen zugehen/ vnd der Seelen augen auffgethan werden.

1. Corin. 13.

*finis*  
Ich wil es mit einem gleichnis erklären. Wenn einem Menschen die augen hart zu gebunden/ vnd die Ohren fest verstopffet würden/ das er keinen sticken sehen/ vnd nicht das geringste hören könnte: vnd würde ein solcher Mensch hierein in die Kirchen getragen/ vnd dahin auff den platz geleet: der were wol mitten vnter vns/ Er aber wüßte nicht wo er were/ Er sehe keinen Menschen/ er hörete kein wort von der Predigt/ verneme auch nichts von den gesungen/

sengnen vnd were jm nicht anders/denn als wenn er tausent mess  
von vns hinweg were. So bald ihm aber augen vnd Ohren wider  
auffgelöset würden/alsbald würde er alles sehen vnd hören/nicht  
weniger als wir/vnd würde bekennen/ihn bedüncke/als wenn er  
in einandere Welt können were. Also sind wir gewiß mitten vnter  
Gott vnd seinen lieben Engeln: Denn in Gott leben/weben vnd  
sind wir. Aber die augen werden vns gehalten/vnd die ohren sind  
vns durch das fleisch zugestopfft/das wir weder sehen noch hören.  
Wenn vns aber Gott die augen öffnet/wie des Elisæi Diener zu  
Dothan/oder wie S. Petro auff dem berg/oder wie S. Stepha-  
no auff dem Rathhaus zu Jerusalem/so würden wir Christum zu  
der rechten seines Himlischen Vaters/vnd die lieben Propheten/  
samt viel tausent Engeln Gottes vmb ihn sehen. Item/wenn er  
vns die ohren öffnete/wie dem Propheten Jesaja im Tempel/vñ  
den Hirten auff dem Feld/so würden wir die H. Engel/ihre San-  
ctus, sanctus, &c. vnd ihre Gloria in excelsis, mit himlischen stim-  
men hören singen / vnd selbst bekennen vnd sagen: nun befinden  
wir/das wir selbst nicht gewußt hetten/wie nahend wir bey Gott  
vnd seinen heiligen Engeln weren.

Actor. 17.

2. Reg. 6.

Matth. 17.

Actor. 8.

Iesai. 6.

Luc. 2.

Dieses geschichet aber mit der auffgelöseten Seelen. So bald  
die von dem Leib abscheidet/alsbald vnd in dem augenblick ist sie  
bey Gott/da werden abgewischet alle threnen/es werden abgetro-  
cknet/alle Schweißköpfflein/es ist verschwunden alle angst vnd  
schmerzen/vnd ist nichts zu sehen noch zu hören/noch zu fühlen/  
denn lauter wonne vnd freude. Es lebt kein Mann/der ausspre-  
chen kan/die wonne vnd den ewigen Lohn/den Gott einer solchen  
Seelen gibe.

Ist dieses nicht ein herrlicher nutzen? welcher einig vnd allein  
(wenn gleich nichts anders mehr darbey were) vns bewegen solte/  
das wir die selige sterbkunst zu begreifen vns beflissen solten. Eige  
doch offtermals einer einer geringen kunst tag vñ nacht ob/vñ les-  
sets ihm blutsawer werden/auff das er etwas lerne/damit er das  
Maul erhalten/die Kinder ernehren/vnd ein wenig in einem an-  
sehen

3

sehen

sehen sein möge. Vnd dieser Kunst wolte einer nichts achten/ die doch darzu dienet/ das einer in ewigen ehren sitzen möge/ das Leib vnd Seel erhalten werde/ vnd das einer mit Weib vnd Kind/ weiß sie eben diese Kunst auch lernen/ ewiger Freuden genießten könne.

2. Der ander nutzen aber/ der sich in das künfftige leben erstreckt/ der betriche den Leib. Denn ob wol war ist/ das nach absterben des Menschen/ für vnsern augen/ der frommen vnd Gottseligē Körper/ so wol erstarrt/ stinckend wird/ vermodert vñ versaulet/ als der gottlosen. Denn wie der weise stirbet/ also stirbet auch der Narr: saget Salomon. Ob wol auch am jüngsten Tag der gottlosen Leichnam/ so wol vom tod erstehen werden/ als der glaubigē vnd frommen. Wie denn kein zweifel/ das in des Ezechielis gesicht/ nit alle verdorrete Todtenbein/ die lebendig worden sind/ frommer Leut gebein werden gewest sein. Dennoch/ so ist vñ bleibet für Gott ein grosser vnterscheid zwischen den frommen/ welche die selige sterbekunst gelernet haben/ vnd zwischen den bösen/ die solche nit können. Der tod der heiligen ist werth geachtet/ für dem Herrn. Die gottlosen aber werden zerstoßen wie staub für dem Winde/ vnd bleiben verachtet wie das loth auff der gassen. Der glaubigen gräber sind durch vnsern Herrn Christum geheiligt vnd geweiht/ daselbsten bewaren die liebe Engel all ire gebeine/ das der nit eins zubrochen wird. Da entgegen in der gottlosen Gräbern gern die unreine geister ihren auffenthalt vnd wohnung haben/ wie auß der Euangelischen Historien offenbar ist.

Wenn auch am jüngsten Tag die allgemeine auferstehung der Todten geschehē wird/ alsdenn wird sich der vnterscheid deren/ welche selig oder vnselig gestorben sind/ auzenseheinlich erweisen. Denn die Gottlosen werden nit bestehen in dem gericht/ vnd derot wegen mit Leib vnd Seel gewisset werden in das ewige sewer/ das dem Teufel vnd seinen Engeln bereitet ist. Der glaubigē Leichnam aber/ werdē mit iren Seelen/ mit vnaußsprechlicher lieblichkeit vñ freuden widerum vereinigt/ vnd allda mit grosser Herrligkeit verkläret/ vnd dem verklärten Leib des Herrn Christi ähnlich gemacht werden.

*Eccles. 2.*

*Ezech. 37.*

*Psal. 116.*

*Psalms 18.*

*Psalms 34.*

*Marc. 5.*

*Psalms 1.*

*Matth. 25.*

*Philip. 3.*

*1. Cor. 15.*

werden. Denn was hier geseet wird in vnehre/das wird auffers-  
hen in Herrligkeit: Was geseet wird in schwachheit/das wird  
auffers-  
hen in krafft: was geseet wird verweßlich/das wird auff-  
ers-  
hen vnuerweßlich: ein natürlicher Leib wird gesehet/ aber es  
wird auffers-  
hen ein Geistlicher Leib.

Sind das nicht herrliche nutzen/ die auß dieser seligē sterbkunst  
entspringen/das vns billich nicht bedawren sol/ wenn wir gleich  
viel zeit anwendē/ dieselbe recht gründlich zu studirn/wil geichweis-  
gen das wir ein stund oder drey zugebracht haben/von derselben  
ein wenig auß Gottes Wort zu reden.

Applicatio ad personam defunctam.

**D**As wir aber widerumb etwas von vnserer se-  
liglich verstorbenen Fürstin reden / vnd an dem ort / da  
wir es des nehermals gelassen haben / angefangen vnd  
fortfahren: so ist vnlaugbar/das ire selige F. G. nicht allein zu lers-  
nung/sondern auch zu vbung dieser seligen sterbkunst von jugend  
auff angehalten worden. Den sie 1. angefüret ist worden/zu dem  
einigen/rechten/waren/lebendigen vnd seligmachenden Glauben  
an Jesum Christum: diesen Herrn Christo ist sie bald nach der ges-  
burt durch die heilige Tauff fürgetragen vnd einuerleibet worden.  
Den glauben an ihn/hat sie auch mit fleißigem vnd stetigem an-  
hören vnd lesen des Göttlichen worts gestereket: sonderlich aber  
hat sie ihn mit dem heilsamen gebrauch des hochwirdigen Sacra-  
ments des waren Leibs vnd Bluts vnseres Herrn Jesu Christi im  
H. Abendmal befestiget. 2. Von ihrer F. G. leben vnd wandel  
können wir anders nit zeugen/denn das es still/Christlich/erbar/  
eingezogen/vnd also von ihr geführet worden/das es niemands  
ärgerlich/niemands beschwerlich gewesen. 3. Dem lieben Gebet  
haben ihre F. G. auch andechtig abgewartet/nit allein in der Kir-  
chen/wenn die Gemein beysammen versamlet gewesen/sondern  
auch zu Haus vnd in ihrem Kämmerlein.

Gleichwol hat sie diese vbung der Sterbkunst bey vns in diesen  
Landen

Landen nicht lang geerleben: Ihre Seel hat Gott wolgefallen/ vnd ist ihm lieb gewesen/ darumb hat sie Gott hingerückt auß dem leben vnter der Sünden. Sie hat in der sterbkunst/ nicht lang vnter den Lehrjungen bleiben/ sondern bald Meister werden sollen.

Denn als ihre selige S. G. mehr nicht als ein Jahr/ drey Monats/ vnd etwa zwanzig tag/ in diesen Landen / mit dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Iohanne Georgio, Herzogen zu Sachsen/ 2<sup>ten</sup>. meinem gnedigen Fürsten vñ Herrn/ in einem friedlichen vnd liebreichen Ehestand gelebet/ hat Gott der Herr sie den 7. tag dieses Jahrs mit Leibeschwachheit angegriffen/ welche zwar anfänglich dem ansehē nach ein schlechtes zu bedeuten gehabt/ dieweil es nur für die Rosen gehalten worden: aber bald ist ein hitzig Fieber zugeschlagen/ welches ihrer S. G. löblicher gedechtnis/ so hart zugesetzt/ das in wenig tagen sich alle Leibeskrefft verloren haben/ vnd es ein sehr sorglich ansehen bekommen.

Darauff ist den 18. Janu. am Sonnabend früe vmb 9. vhr/ der Ehurf. Sächs. Hofprediger/ M. Conradus Blatte, mein lieber Collega, erfordert worden/ welcher mit ihrer S. G. auß Gottes wort geredet hat/ von den schwachheiten vnd Franckheiten/ woher dieselben kommen: wie Gott auch die jenige/ so ihm lieb sind/ damit pflege heim zusuchen: vnd wissen sie sich darinnen zu trösten habē. Dieweil auch die versöhnung mit Gott/ der beste weg zur gesundheit/ vnd das nechste mittel zu der ewigen seligkeit were/ vnd aber ihre S. G. ohne das willens gewest / beneben ihrem herzliebsten Herrn/ acht tag zuuor zu beichten vnd zu communicirn, wofern mit diese vnuerhoffte schwachheit eingefallen were/ als würde ihre S. G. erinnern/ sie theten Christlich vnd wol/ wenn sie auch in dieser ihrer schwachheit/ solch Christlich fürhaben zu werck richtete.

Darauff haben alsbald ihre S. G. sich gnedig bedanckt, wegen der vnterthenigen besuchung/ vnd gethanen berichts auß Gottes Wort: vnd begert daß sie möchte bricht gehöret/ von ihren Sünden absolviret/ vnd durch die Communion mit dem waren Leib

Leib vnd Blut vnfers HErrn Jesu Christi versehen werden.  
Welches auch alsbald darauff geschehen.

Nach empfangenem hochwirdigen Sacrament des Leibs vnd  
Bluts Christi/ haben ihre J. G. ihre Hände auffgehoben/ vnd  
ihrem Gott für diß Pfand ihrer Erlösung von Herzen gedanckt/  
vnd gesprochen: Nun ist mein Herr Christus in mir/ vnd ich in  
ihme: vnd ich bin dessen gewiß/ das mich weder tod noch leben/  
weder gegenwertiges noch zukünfftiges scheiden kan von meinem  
Herrn Christo. Denn ich bin ein Glied an seinem Leib/ des tröst  
ich mich von Herzen: von ihm ich vngescheiden bleib/in todes noth  
vnd schmerzen. Ob ich gleich sterb/so sterb ich ihm/cin ewiges Le-  
ben hat Er mir/durch seinen tod erworben. Es hat sich auch ihre  
J. G. damals erkleret/ sie sey willig vnd bereit / wie es der liebe  
Gott zum leben oder sterben mit ihr schicken wolte.

Die vbrige zeit des Sonnabends/wie auch folgenden Sonntag  
vnd Montag vor mittag/haben ihre J. G. mit fleissiger vbung  
der Sterbkunst zugebracht.

Die Sprüch/damit ihre J. G. ihren Glauben an den Herrn  
Christum zu erkennen gegeben / vnd denselben gestercket haben/  
sind fürnemlich diese gewesen.

Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet/ꝛ. Johan. 11.  
Ich bin die Auferstehung/vnd ꝛ. Psalm 73. HErr/wen ich  
nur dich habe/so frage ich nichts nach Mittel vnd Erden.

Job 19. Ich weiß/ das mein Erlöser lebet/ ꝛ. Rom. 14.  
Vnser keiner lebet ihm selber/ꝛ. Philip. 1. Christus ist mein Le-  
ben/sterben ist mein gewinn. 1. Thess 5. Gott hat vns nicht ge-  
setzt zum zorn/sondern die seligkeit zu besitzen/durch vnsern Herrn  
Jesum Christum.

Die Gebetlein/damit ihre J. G. vñ ein seliges außlöß sünd-  
lein zu Gott geruffen hat/sind fürnemlich diese gewesen. HErr  
Gott biß mein zuuersicht / Wenn mein Mund kein wort mehr  
spricht. Item. O Herre Gott/in meiner noth/ruff ich zu dir/du  
hilffest mir/ꝛ. Item. Herr Jesu Christ/war Mensch vñ Gott/  
Leib

Der du ldst marter/angst vnd spott/ 2. Item/der 42. Psalm.  
Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/also schreyet mei-  
ne Seele nach dir/ 2. Psalm 130. Auß der tieffen ruffe ich  
Herr zu dir/Herr höre meine Stimme/2. Auß dem 25. Psalm.  
Die angst meines hertzens ist groß/führe mich auß meinen nöte/  
sihe an mein jamer vnd elend/vnd vergib mir alle meine Sünde/  
vnd dergleichen.

Auß den Montag wurden die ohnmachten groß/sakten ihres  
S. G. hart zu vnd wolte sich schier zu letzt die selige Kunst zu ster-  
ben verlieren. Welches nicht wunder gewesen. Denn die Kranck-  
heit war groß/das hertz noch jung vnd starck/das werete sich für  
dem tod/ vnd lesset der Herr Christus die seinen auch ein wenig  
zappeln/auß daß sie ihr vnuermögen erkennen vnd lernen/das es  
alles einig vñ allein an der gnad Gottes gelegen sey. Da hat man  
die kurze Stofgebetelein herfür suchen müssen. Denn mit langen  
Bebeten wil sichs in solcher angst vnd noch nicht thun lassen: vnd  
haben ihre S. G. neben andern engstglichen zu Gott geseuffzet.

In meiner noth/ Hilff mir lieber Herr Gott. Item/ durch  
deinen Todeskampff vnd blutigen schweiß/ Hilff mir lieber Herr  
Gott. Item/ Herr Jesu Christ mein Herr vnd Gott/ tröst  
mir mein Seel in todes noth. Item/ Dir lebe ich/ dir sterbe ich/  
Dein bin ich tod vnd lebendig.

Item/ Herr Jesu Christ/mein Gott vnd Herr/ In schanden  
laß mich nichtermehr. Item/ Herr Jesu Christ/erhöre mich/  
Ich wil dich preisen ewiglich. Item/gedencke Herr der schwe-  
ren zeit/ damit der Leib gefangen leid/die Seele die du hast erlöst/  
Der gib Herr Jesu deinen Trost.

Da sichs mit ihrer S. G. zum ende nahete/vñ der grosse angst  
schweiß herzu kam/haben sich ihre S. G. des blutigen angstschwei-  
ses des Herrn Christi am Delberg erinnere vnd getröstet/ vnd da  
sie gefragt ward/ob sie auch noch ihren Herrn Christum in irem  
hertzen vnd gedechtnis habe/vnd ob sie auß denselben einig vnd ab-  
lein einschlassen wolle. Hat sie darauff geantwortet: Ja. Vnd  
sind



sind also ihre J. G. kurz vor drey vhr gegen abend/den 20. Jan.  
vnter dem Vater vnser/vnd Simeonis gesang: HErr/nu lesse  
stu deine Dienerin im Frieden fahren/ꝛ. seliglich verschieden / vñ  
mit dem gewöhnlichen Kirchen segen: Der Herr gesege dich/ꝛ.  
*dimittit* worden / als sie gelebt hatte / in dieser vergenglichen  
Welt/ 21. Jahr/ 9. Monat/ 10. Tag/ 7. stund.

Nun aber lebet die Seel ewig in Gott/ vnd ob wol die angst  
vnd todesqual eben zimlich groß gewesen/dennoch weil sie bestens  
dig an ihrem Herrn Christo gehalten/so hat sie auch in demselben  
überwunden/vnd kan ihr jeso vom andern Tod kein leid gesche-  
hen. Wir wissen jeso von ihr diese fröliche zeitung:

*Apocal. 2.*

Nie ist sie in angst gewesen/  
Dort aber wird sie genesen/  
In ewiger Freud vnd Wonne/  
Vnd leuchtet wie die helle Sonne.

Jeso ruhet ihre Seel sanfte vnd still in den Armen ihres Ero-  
lösers vñ Seligmachers Jesu Christi. Sie erlustiret sich mit den  
seligen Seelen ihres Herrn Schwehers vnd Großherrn Schwe-  
hers/beider Churfürsten *Augusti* vnd *Christiani 1.* mit der from-  
men Seelen der Churfürstin *Anna*: vnd mit den Seelen/*Chri-*  
*stophori* vnd *Ludovici* weiland Herzogen in Württemberg/ ihrer  
lieben Vettern/ aller Christmilder vnd seliger gedechtnis/mit dens-  
selben vnd allen Außerwehten Seelen wird sie jeso erquicket/vnd  
neme sie nicht die ganze Welt/das sie widerumb zu vns in dieses  
Zammerthal keme.

Den Leib aber wollen wir in das zugerichte Chur vnd Fürst-  
liche Erbbegrebnis setzen/vnd wünschen demselben mit vnd sampt  
den andern daseibsten ruhenden seligen Leichnamen/eine sanfte  
ruhe/ vnd glauben/ sind auch dessen gewis/ das der HErr/dem  
wir sie zu trewen Händen befehlen / starck genug ist: vns diese  
Beylag zu bewaren/bis an jenen Tag/da Er sie mit sampt den  
andern in allen Freuden wider aufferwecken wird.

*2. Tim. 1.*

Dem

Dem hochbetrübtem Fürstlichen Widwer / wünschen wir  
von Herzen gedult in seiner einsamkeit: Der Gott alles Trosts/  
wolle S. J. G. auch trösten / daß sie sich dem willen Gottes ge-  
dültig vntergebe / auß hoffnung der künfftigen frölichen widerzu-  
sammenkunft / die an jenem Tag geschehen wird.

Unserer Gnedigsten vnd Gnedigen Herrschafft allerseits /  
wünschen wir Gottes reichen Segen / glückliche Regierung / bes-  
stendige gesundheit vnd langes leben. Vnd wie diese Grufft nun  
lenger denn in viersehen Jahren niemals ist eröffnet worden /  
daß sie also auch künfftig in doppelt viersehen Jahren nicht  
dörffe eröffnet werden / sondern das viel mehr seine Göttliche  
güte vns das Churfürstliche Sächsische Haus allhier vber Er-  
den segnen vnd gnediglich verehren wolle.

2. Tem. 4.

Endlich wünschen wir auch vns selbst ein Christliches / Gotts-  
seliges / Busfertiges herb / daß wir den Lauff dieses zeitlichen lebens  
also vollbringen / das wir Glauben vnd gut Gewissen behalten /  
vnd endlich darvon bringendie vnuerwelckliche Kron der Gerech-  
tigkeit:

Das helff vns Christus vnser trost /  
Der vns durch sein Blut hat erlöst /  
Vom ( Tod ) Teufels gewalt vnd ewiger pein /  
Ihm sey lob vnd ehr allein. Amen / Amen.



10 2655 UK

AL

wiz  
osts/  
s geo  
rgus

its/  
bes  
nun  
den/  
nicht  
liche  
Er

otts  
bens  
ten/  
sch

n/

1572





Ch. 30, 10.

SAXO-  
 E  
 D  
 A  
 Zu einem Ehr-  
 tigen / Hoch-  
 SYB  
 Durchleuch-  
 vnd Herrn /  
 Sachsen /  
 Merse  
 W  
 POL  
 A  
 C Æ.  
 chleuch-  
 awen  
 Fürsten  
 gen zu  
 tiffes

V c  
 2655

